Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 762.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die neue parlamentarische Saison.

Im vorigen Jahre begann die parlamentarische Saison in Berlin am 15. November und dauerte bis zum 30. Juni. Am 15. November trat das Abgeordnetenhaus zusammen, am 30. November der Reichstag. Beide Körperschaften wurden alsdann zum großen Schaden der Erledigung der Geschäfte fast durchweg nebeneinander in Berlin festgehalten. In diesem Jahr scheint umgekehrt die parlamentarische Saison später beginnen und kürzer werden zu sollen, als es seit vielen Jahren der Fall gewesen ist. Die Abgeordneten werden dies als Privatmänner am Wenigsten bedauern. Von politischem Standpunkt aus kann man dies nach dem verschiedenen Partei-Interesse verschieden beurtheilen. Parlamentarische Verhandlungen halten das politische Interesse lebendig, aber neue und gute Gesetze wird Niemand unter den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen erwarten. Nehmen aber Reichstag und Landtag, jede Körperschaft für sich, einen verhältnißmäßig geringeren Zeitraum in Anspruch, so ist es um so weniger gerechtfertigt, beide Körperschaften nebeneinander tagen zu lassen und dadurch die Erledigung der Geschäfte für das eine wie für das andere Parlament zu erschweren.

Es scheint nicht, daß irgend ein besonderer und neuer Gedanke in den Gesetzesvorlagen der nächsten parlamentarischen Saison zum Vorschein kommen wird. Der Reichskanzler ist krank gewesen und wird, auch durch auswärtige Verhältnisse abgezogen, wenig neue Studien haben machen können. An seinen Entscheidungen hängt aber im Reiche und in Preußen bis in das Detail hinab heute Alles mehr als je. Die kaiserliche Botschaft vom 15. April, welche auf die Erledigung des Reichshaushaltsetats pro 1884/85 drängte, nahm für die nächste Saison die „Verabschiedung weiterer Vorlagen der Alters- und Invalidenversorgung“ in Aussicht. Der Reichshaushaltsetat pro 1884/85 ist festgestellt, von einer solchen Vorlage verlautet aber nicht das Mindeste. Sie gerade läßt sich auch am allerwenigsten von heute auf morgen zur Reife bringen. Selbst vom Unfallversicherungsgesetz verlautet nichts. Die konservativ-klerikale Mehrheit in der Kommission hat noch im Juni genau formulirt, auf welchen Grundlagen sie das Unfallversicherungsgesetz genehmigen will. Der Fortfall der Reichsunterstützung, eine etwas stärkere Heranziehung der Arbeitgeber und eine etwas geringere Belastung der Krankenkassen mit der Entschädigungslast waren die wesentlichen Abweichungen von der Regierungsvorlage. Daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kanzler und seinem Spezialkommissar für Unfallversicherung, Geh. Rath Lohmann, die Schuld an der Unterbrechung der Umarbeitung tragen, ist nicht anzunehmen. Es wäre das erste Mal im Reiche, daß Friktionen von solcher Stelle den Kanzler in Verfolgung seiner Projekte aufzuhalten vermöchten. Im Januar 1882 sprach der Kanzler seine Ueberzeugung dahin aus, daß seine Vorlage von 1881 über Unfallversicherung eine verfehlte bureaukratische Organisation gewesen ist. Vielleicht ist der Kanzler 1883 zu einer gleichen Ueberzeugung über seine Vorlage von 1882 gelangt. Vielleicht aber auch hält er es wie 1881 für nützlicher, daß dieser Gegenstand nicht schon vor den Reichstagswahlen zum Abschluß kommt. Ohne die Beschäftigung mit dem Unfallversicherungsgesetz kann die nächste Reichstagssession, der durchs Wegnehmen der Etatsfestsetzung pro 1884/85 das „Rückgrat“ genommen ist, nur wenig Beschäftigung durch Regierungsvorlagen erhalten.

Das Militärpensionsgesetz wird nicht zu Stande kommen, auch wenn in Folge dessen die Erhöhung der Zivilpensionen unterbleibt. Die Militärverwaltung will an der Kommunalsteuerfreiheit der Offiziere nicht rühren lassen und eine Reichstagsmehrheit würde sich selbst auf der Grundlage der letzten Bennigsenschen Vorschläge — Besteuerung des Privateinkommens und Gleichstellung der zur Disposition gestellten Offiziere mit den Pensionirten — nicht finden, da die Fortschrittspartei in dem Verlangen der Gleichstellung der Offiziere mit den Beamten bezüglich der Besteuerung, von einem Theil der Zentrumspartei und selbst der Nationalliberalen unterstützt wird. — Die Ausdehnung des neuen Versorgungssystems für Hinterbliebene auf Militärpersonen ist bekanntlich an der Weigerung der Militärverwaltung gescheitert, die Subalternoffiziere gleich allen Beamten mit 3 Prozent des Gehalts zu den Kosten dieser Versorgung heranzuziehen. Eher als die Offiziere heranzuziehen, scheint man jetzt die Gleichheit mit diesen herstellen zu wollen, indem man alle übrigen Beamten in Preußen und im Reich von den bereits eingeführten Dreiprozentbeiträgen befreit. Dies würde eine Anzahl Millionen kosten und vor Allem jede Aussicht auf eine grundsätzliche Reform des gegenwärtigen Besoldungssystems für absehbare Zeit ausschließen. Während der Beweggrund für diese Maßnahmen in Verhältnissen des Reiches liegt, scheint man dieselben gleichwohl zuerst in Preußen und zwar mit der Vorlage des neuen Etats zur Ausführung bringen zu wollen.

Der Abschluß der preußischen Staatshaushaltsrechnung pro 1882/83 ist geheim geblieben. Erhebliche Ueberschüsse stehen aber außer Frage. Ein wie dankbares Feld würden diese Ueberschüsse bieten zu Steuerreformen und Steuererlassen in Preußen! Gleichwohl ist es davon ganz still. Die „Kreuzzeitung“ berichtet dagegen als „ziemlich feststehend,“ daß in Ausführung der im vorigen Jahr zum Klassensteuergesetz angenommenen Resolution ein Gesetz zur Reform der direkten Personalsteuern vorgelegt werden soll. Diese Ankündigung ist ziemlich unklar. Die vorjährige Resolution verlangt in ihrem ersten Theil eine bessere Abstufung der Steuersätze bei der Klassen- und Einkommensteuer und die Zulassung einer Berücksichtigung besonders die Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Verhältnisse auch in einigen Einkommensteuerklassen, wo diese Berücksichtigung jetzt nicht mehr stattfindet. Soweit ist diese Resolution von einfacher, fast formaler Bedeutung. Daneben aber verlangt die Resolution Bestimmungen Behufs schärferer Einschätzung des Einkommens und Einführung einer Deklarationspflicht. Aenderungen in dieser Richtung würden nur Steuererhöhungen, aber nach keiner Richtung Steuerermäßigungen im Gefolge haben. Das Verlangen einer jährlichen Bewilligung der Personalsteuern, welches die Fortschrittspartei mit dieser Resolution verband, wurde von der Mehrheit abgelehnt. Die Zeitungen wissen auch von der Vorlage eines Schuldotationsgesetzes zu erzählen. Die „Kreuzzeitung“ beeilt sich aber, diese Vorlage in die Reihe der „promissorischen“ zu versetzen. Alles, was die Schule angeht, sind wir bekanntlich gewöhnt, als „promissorisch“ oder als Zukunftsmusik anzusehen. Hier soll wieder einmal, wie schon sehr oft, die Schule Vorspanndienste leisten für neue Steuern, die vom Reichstag zu verlangen man nicht aufgiebt.

Abgesehen von diesem Problem der Zukunft bleibt für die Landtagsverhandlungen als Stoff nur der Staatshaushaltsetat und die Verstaatlichung einiger Eisenbahnen, wenn nicht zum dritten Male versucht werden soll, unter Befreiung der Militärhunde die neue allgemeine Hundesteuer durchzusetzen. Der Minister des Innern scheint seine gesetzgeberische Kraft mit den vorjährigen Revisionen der Verwaltungsgesetze erschöpft zu haben, nachdem, wie er selbst sagte, darin ein Denkmal, dauernder als Erz gesetzt ist. Nur die neue hannoversche Kreis- und Provinzial-Ordnung, welche schon vor zwei Jahren für die Plenarberathung reif war, scheint wieder vorgelegt werden zu sollen. Freude an diesem Gesetz, welches als Grundlage der „Selbstverwaltung“ den Landwirth als Inhaber der Lokalpolizei für das platte Land einführt, haben nur die Nationalliberalen. Selbst den Konservativen ist bei diesem Gesetz nicht recht geheuer, und die Alt-Hannoveraner wollen die bisherige Einrichtung der Aemter behalten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. Okt. Es ist bereits neulich der Plan erwähnt worden, den ein offiziöser Schriftsteller ausgeheckt hat und den er in den „Grenzboten“ zum Besten giebt, der Plan von der Einführung eines Reichsmonopols auf die Getreideeinfuhr. Wir haben uns unter dem jetzigen Regime schon an viele seltsame staatssozialistische Ideen gewöhnen müssen. Wir haben das Tabaksmonopol bekämpfen müssen, uns droht das Versicherungsmonopol, man erörtert ernstlich den Gedanken eines Kohlenmonopols und nun kommt noch das Getreidemonopol hinzu. „Ist dies gleich Wahnsinn, hat es doch Methode.“ Bemerkenswerth ist immerhin die Erörterung des Gedankens in einem hochoffiziösen Blatte, wie die „Grenzboten“, in denen ja auch der berühmte Kometenmann bisher sein Wesen trieb.

„Die Getreide- und Mehleinfuhr durch Private ist verboten. Der Reichsregierung steht es zu, nach Maßgabe des Bedarfes für die inländische Konsumtion Getreide aus dem Auslande einzuführen und in jeder ihr geeignet erscheinenden Weise im Inlande abzusetzen. Der Transitverkehr wird von diesen Bestimmungen nicht berührt.“

Und zur Beruhigung der Verbraucher wären folgende Vorschriften an Stelle der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung zu setzen:

§ 73. Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren haben die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren je für die laufende Woche durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Bei Bestimmungen ihrer Preise haben sich dieselben jedoch nach einer ihnen von den Behörden nach Billigkeit und mit Rücksicht auf die laufenden Getreidepreise vorgeschriebenen Maximaltaxe zu richten. Die Beziehungen derjenigen Behörden, welche je für ihren Wirkungskreis diese Taxe festzusetzen haben, hat in den einzelnen Bundesstaaten auf dem Verordnungswege zu geschehen. Die Ortspolizeibehörden haben den Verkäufern durch Aufdrücken des polizeilichen Stempels auf die Preislisten kostenfrei zu bestätigen, daß die angesetzten Preise die Maximaltaxe nicht übersteigen.

§ 74. Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren haben im Verkaufslokale eine Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren zu gestatten.“

Das Genie, welches das sonderbare Projekt der monopolisirten Getreideeinfuhr vertritt, findet, daß die Getreidezölle noch immer nicht „Ordnung im Import gestiftet“ haben, was bekanntlich ihr Zweck sein sollte und befürwortet daher zur Verhütung allzugroßer Einfuhr das erwähnte Monopol. Die Regierung soll nur genau soviel Getreide ins Land lassen, wie zur Deckung des Bedarfs nothwendig ist. Er schlägt sogar bereits den Wortlaut der zu erlassenden gesetzlichen Vorschriften vor.

Wir fragen nur, wer macht nach dem offiziösen Vorschlage die „laufenden Getreidepreise“? Der Weltmarkt, die allgemeine Produktion nicht, denn die ist als Faktor der Preisbildung durch das Einfuhrmonopol ausgeschlossen. Diese Preise machen offenbar die inländischen Großgrundbesitzer, die Getreide produzirenden Agrarier in Verbindung mit der Regierung. Sie schreiben mit diktatorischer Gewalt den von ihnen beliebten hohen Getreidepreis auf den Kornspeicher der Nation und lassen kein Körnchen billigeren Roggens eher über die Landesgrenze, bis die inländischen Konsumenten den hohen Preis bezahlt haben. Das ist gewiß „arbeiterfreundliche“ Wirthschafts- und Sozialpolitik der „Anwälte des armen Mannes“. Das sind die letzten logischen Konsequenzen der Lebensmittelzölle. Für die Praxis ist ja, wie gesagt der Vorschlag vorläufig ohne jede Bedeutung, aber es bleibt trotzalledem charakteristisch, daß er von offiziöser Seite allen Ernstes theoretisch erörtert werden kann.

— Der „Weser-Zeitung“ wird von hier geschrieben: „In der „Kölnischen Zeitung“ findet sich die Nachricht, daß sich zwischen dem Reichskanzler und seinem hervorragendsten Mitarbeiter an der sozialpolitischen Gesetzgebung, dem Geheimen Rath Lohmann, noch immer keine volle Verständigung über die demnächstigen gesetzgeberischen Schritte der Sozialreform wolle erzielen lassen. Damit ist öffentlich ein Thema berührt, welches in hiesigen sozialpolitischen Kreisen schon längere Zeit besprochen wurde, namentlich damals, als vor einigen Wochen die offiziöse Presse von „Friktionen“ zu berichten wußte, denen Fürst Bismarck in Sachen der Sozialreform ausgesetzt gewesen sei. Herr Lohmann gilt mit Recht als ein konservativer und orthodoxer Mann; ein geborener Hannoveraner, ist er politisch und religiös sogar von jener besonders strengen Färbung, welche der konservativ-orthodoxen Richtung in dem ehemaligen Welfenreiche anhaftet; u. A. leitet er den Verein, welcher sich die Bekehrung der Juden zum Christenthum als Ziel gesteckt hat. Wirthschaftlich aber stand von jeher Herr Lohmann auf freihändlerischem Standpunkte, was natürlich keinen inneren Widerspruch zu seinen sonstigen konservativen Ueberzeugungen bildete; die Zeiten sind ja nicht so sehr fern, als es kein freihändlerischeres Blatt in Deutschland gab, wie die „Kreuzztg.“, und soweit die konservative Partei vorzugsweise die Landbevölkerung als solche und nicht blos gewisse agrarische und industrielle Interessen des Großgrundbesitzes vertreten will, müßte sie logischer Weise heute noch dem Freihandel anhängen. Gemäß seinen freihändlerischen Ansichten dachte sich Herr Lohmann, welcher, wie jetzt im Reichsamt des Innern, so schon seit langen Jahren im preußischen Handelsministerium die weitaus bedeutendste sozialpolitische Kraft war, die Lösung der sozialreformatorischen Aufgaben der Gegenwart etwa so, wie sie in England erfolgt ist und in Deutschland eine lebhafte Unterstützung leider nur in den Reihen der liberalen Partei findet, einerseits also durch eine schrittweise erfolgende Fabrikgesetzgebung, andererseits durch die Selbsthilfe der Arbeitgeber und Arbeiter, welche der Staat wohl anzuregen und zu fördern, aber nicht auf Schritt und Tritt zu bevormunden und in allen Einzelheiten zu reglementiren habe. In erster Reihe ist Herrn Lohmann die gesunde und kräftige Entwickelung des Instituts der Fabrik-Inspektoren zu danken, während er in letzterer Hinsicht die Arbeiter-Versicherungsfrage dadurch in Fluß zu bringen hoffte, daß die Gesetzgebung Normativ-Bestimmungen für Unfallversicherungsverbände erließ, die, gewerblich und örtlich gegliedert, von Arbeitgebern und Arbeitern gebildet und verwaltet, nach und nach alle die sozialen Aufgaben ergreifen sollten, welche die Trades Unions mit im Ganzen und Großen so

glücklichem Erfolge lösen. Diese Pläne gelangten nicht zur Reife, als Fürst Bismarck nach Erlaß des Sozialistengesetzes, welches übrigens die Bewunderung des Geheimen Raths Lohmann nur in sehr bescheidenem Maße erregen dürfte, auf seine Art die soziale Reform angriff."

— Der Justizminister hat den Justizbehörden ein Erkenntniß des Reichsgerichts mitgetheilt, das zur Erläuterung des preußischen Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 dienen kann. Wie der höchste Gerichtshof ausführt, braucht nach den aus dem Begriff des Eigenthums folgenden Grundsätzen kein Grundeigenthümer solche Benutzung der nachbarlichen Grundstücke zu dulden, welche eine Immission in sein Grundstück, wie die von Gefahr bringenden Feuerfunken, oder aber eine körperliche Einwirkung auf dasselbe, wie die heftiger Erschütterungen, verursacht. Anders aber verhält sich die Sache, wenn die Staatsgewalt dem Unternehmer einer Eisenbahn im öffentlichen Interesse die Anlage und den Betrieb einer solchen gestattet hat. In diesem Falle sind die durch den Betrieb der Bahn benachtheiligten Eigenthümer benachbarter Grundstücke keineswegs befugt, auf dem Klagewege Ergreifung von Sicherheitsmaßregeln gegen drohende Nachtheile zu fordern. In der Ertheilung der Konzession zum Betriebe der Bahn liegt vielmehr die allgemeine Anordnung der Staatsgewalt, daß sich die benachbarten Grundbesitzer diejenigen nachtheiligen Einwirkungen auf ihre Grundstücke gefallen lassen müssen, ohne welche der Betrieb nicht ausführbar ist.

— Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: „Wie es heißt, wird eine weitere Beschränkung im Sonntagsdienste der Postanstalten nicht eintreten und darüber auch dem Reichstage in dessen nächster Session eine Erklärung auf Grund der von ihm gefaßten, darauf bezüglichen Resolution zugehen. Die Einschränkungen, welche im Telegraphendienste eintreten können, sind bereits früher an dieser Stelle nach amtlichen Kundgebungen mitgetheilt worden, namentlich auch, daß an Orten mit mehreren Telegraphenanstalten an Sonntagen nur eine geöffnet zu sein braucht." Die dem Reichstag vorzulegende Erklärung wird gewiß eine weitere Erörterung dieser Frage veranlassen.

— Seit geraumer Zeit schon hat sich die Aufmerksamkeit der Sicherheitspolizei und der Sozialpolitiker auf das Loos der sogenannten Haltekinder gewendet. Man ist dem schmählichen Gewerbe der „Engelmacherinnen", denen namentlich in den Großstädten jahraus jahrein so viele junge Leben elendiglich zum Opfer fallen, nach Kräften mit polizeilichen Mitteln zu Leibe gegangen, allein, wie es scheint, ist nur auf dem Wege der Gesetzgebung hier ein einigermaßen günstiges Resultat zu erzielen. Im Jahre 1878 ist das Großherzogthum Hessen den übrigen deutschen Staaten durch Erlaß eines Gesetzes zum Schutze der in fremde Verpflegung gegebenen Kinder unter 6 Jahren vorausgegangen, welches Gesetz inzwischen verschiedenen anderen Staaten als Muster gedient hat. Hiernach bedarf die Verbringung eines Kindes unter 6 Jahren außerhalb der elterlichen Wohnung in entgeltliche Pflege der Genehmigung der Ortspolizeibehörde des Wohnortes der Eltern und liegt der Behörde des Pflegeortes eine genaue Aufsicht über Behandlung des Kindes ob, welche unter Mitwirkung ärztlicher Kräfte ausgeübt wird. Aus einer genauen Statistik über die Wirkungen des Gesetzes geht hervor, daß dasselbe im Jahre 1882 auf 1336 Kinder Anwendung fand, wovon 759 in Starkenburg, 335 in Oberhessen, 442 in Rheinhessen. Von sämmtlichen Kindern waren 461 (30 pCt.) eheliche und 1075 (70 pCt.) uneheliche. Die Todesfälle beliefen sich auf 100 (6.5 pCt.), was als eine überaus günstige Wirkung des Gesetzes, das aus den Anträgen des Oberbürgermeisters Dumont zu Mainz hervorging, zu betrachten ist. Das in Hessen erzielte Resultat ist in jeder Hinsicht so bemerkenswerth, daß daraus sicherlich die Gesetzgebung anderer deutscher Einzelstaaten den Anstoß zu einer Initiative auf diesem Gebiete nehmen muß und wird.

— Wie verlautet, ist es noch zweifelhaft, ob der Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen von Militärpersonen, in der ursprünglichen Fassung dem nächsten Reichstage wieder vorgelegt werden wird, oder ob die Reichsregierung der Heranziehung der Lieutenants und Hauptleute 2. Klasse zu den Beiträgen, welche alle übrigen Beamten (3 pCt. vom Gehalt) obliegen, keine Schwierigkeiten mehr bereiten wird. Die Mittheilung der „Heeres-Zeitung", daß die Reichsregierung hoffe, das Militärreliktengesetz dadurch zur Annahme zu bringen, daß die Beiträge der Reichs- und Staatsdiener zur Wittwen- und Waisenkasse überhaupt in Wegfall gebracht würden, ist mindestens als verfrüht zu bezeichnen.

— Zur Hebung von Zweifeln ist hinsichtlich der Stellung der einjährig-freiwilligen Militärärzte folgendes zur Beachtung Seitens der Betheiligten in Erinnerung gebracht worden. Es können die Mediziner, welche ihr Universitätsstudium ordnungsmäßig beendet haben, wenn sie ein halbes Jahr lang ihrer Dienstpflicht mit der Waffe genügt haben und in den Beurlaubtenstand übergeführt sind, nach Ablegung der Staatsprüfung jederzeit bei dem Generalarzte des betreffenden Armeekorps ihre Ernennung als Unterarzt des Beurlaubtenstandes beantragen. Die Gewährung dieses Antrages richtet sich wesentlich nach den Zeugnissen, welche der Bewerber in seinem aktiven Militärverhältnisse erworben hat. Die Unterärzte des Beurlaubtenstandes können das für die Wahl zum Assistenzarzte erforderliche Zeugniß des Regimentsarztes entweder bei einer in Folge Dienstverpflichtung stattgehabten Einziehung oder durch eine freiwillige sechswöchentliche Dienstleistung erwerben, welche letztere sich auch unmittelbar an die Ableistung des Einjährig-Freiwilligendienstes anreihen kann.

— Der neueste Entwurf für das Reichstagsgebäude von Wallot, über den wir bereits mehrfach nähere Mittheilungen gebracht haben, wird in den Fachkreisen als eine sehr gelungene und für die wirkliche Bauausführung durchaus reife Arbeit anerkannt, welche zugleich auch den von der Reichstagsbaukommission und der Akademie des Bauwesens seinerzeit geäußerten Wünschen überall Rechnung trägt. Jetzt, da dieses Ziel erreicht und die feste Grundlage für die Ausführung geschaffen, erinnert das „Centralblatt der Bauverwaltung" an einen Gedanken, dem vor zwölf Jahren, als die erste Wettbewerbung zum Reichstagshause alle Gemüther beschäftigte, Hermann Grimm beredten Ausdruck verliehen hat: daß der Bau nämlich als ein wahrhaft nationaler behandelt werden, und daß alle deutschen Lande an seiner Errichtung mitwirken und ein jedes Bausteine dafür darbringen möchte. Das genannte Blatt wiederholt den Gedanken jetzt mit dem Beginn der Bauausführung im erweiterten und übertragenen Sinne: Möge vorwiegend vaterländisches Material für den Bau gewählt werden, möge Baiern seine kostbaren Granite, Syenite und Marmorgesteine, mögen die Reichslande, Würtemberg, Baden, Sachsen und Preußen ihre trefflichen Sandsteine, die Flachländer die Erzeugnisse ihrer blühenden Ziegelindustrie beisteuern, mögen beim innern Ausbau alle Zweige des Kunstgewerbes, wie es sich im Norden und Süden in fortschreitender Entwickelung fleißig regt, an Schnitzwerken und Intarsien, an Eisenguß und Schmiedearbeiten, an Erzbildnereien und Emaillen, an kunstvollen Verglasungen und Mosaiken, an Stoffen und Möbeln in vollendeten Leistungen und für künftige Zeiten mustergültigen Vorbildern auftreten. Mögen vor allem bei den Aufgaben, welche hier die Architektur ihren Schwesterkünsten stellen wird, die ersten Meister aus dem ganzen Vaterlande berufen werden, um in monumentalen Gemälden und Bildwerken das Höchste zu schaffen, was die Gegenwart vermag. In solcher Auffassung geplant, vorbereitet und durchgeführt, würde der Bau des Hauses für den deutschen Reichstag — ein Denkstein an die größte geschichtliche That unseres Jahrhunderts — zugleich auch ein Markstein sein in der Geschichte der deutschen Kunst.

— Aus Kiel meldet die „Voss. Ztg.": Kapitän zur See Pirner ist zum Oberwerftdirektor in Danzig ernannt. Der Marinebevollmächtigte bei der deutschen Gesandtschaft in Washington, Kapitän zur See Mensing II., ist von diesem Posten zurückberufen und zur Dienstleistung bei dem hydrographischen Amt der Admiralität kommandirt. Der japanische Admiral Ito ist hier mit verschiedenen Ingenieuren und dem Militärattaché in Berlin zur Besichtigung der hiesigen Werften und Marineanlagen eingetroffen. Dem Kapitän-Lieutenant Hasenklever von der 2. Matrosendivision und dem Maschinisten Fleischer von der 1. Werftdivision ist ein sechsmonatlicher Nachurlaub zum Zwecke der Dienstleistung in China bewilligt.

— Ueber den außerordentlichen Erfolg der Naturalpflege als Abfindung den Wanderbettler im Weimarschen veröffentlicht Herr Oberbürgermeister Pabst zu Weimar in der Bremer Wochenschrift „Nordwest" interessante Zahlen. Sie hat aller strafbaren Landstreicherei ein Ende gemacht; denn während diese Plage im Jahre 1876 von weniger als hundert jährlichen Bestraften auf 338, 440, 451, 459, 427 und dann im Jahre 1881 gar auf 628 stieg, 1882 noch 363 Bettler umfaßte und in der ersten Hälfte des laufenden Jahre 229, sank sie, als die neue Einrichtung getroffen war, im Juli auf 5, im August auf 3 und im September auf 5 Individuen. Die neue Einrichtung aber ist sehr einfach. Gemeinden und Anti-Bettelvereine des Großherzogthums haben sich verbunden, stationsweise den mittellosen Wanderern Marken für Speise und Nachtquartier verabfolgen zu lassen, aber kein Geld; und da die Insassen das wissen, entwöhnen sie selbst sich des Gebens an Unbekannte. Wer sich leiblich legitimiren kann, empfängt jene Anweisungen; wer nicht, nicht. Auch nicht, wer der seit Kurzem hergestellten Nachweisung von Arbeit sich entzieht. Das wilde Betteln, sagt der Weimarer Oberbürgermeister, habe in Stadt und Land so gut wie ganz aufgehört, und was jetzt noch anspreche, seien verhältnißmäßig ordentliche Leute. Derartige Behandlung der umherreisenden Bettler ist grade eben so wichtig, wie die so rasch in Zug gekommene Vervielfältigung Wilhelmsdorfs, wenn wir die Landstreicherei endlich los werden wollen.

— In Koburg wird der Konflikt zwischen der Herzogin von Edinburg und dem Herzog von Koburg-Gotha noch immer lebhaft besprochen. Während aber anderwärts die Meinung vorherrscht, daß die Herzogin in ihrem Recht gewesen, einzuladen und nicht einzuladen, wen sie wollte, ist man in Koburg geneigt, das Eingreifen des Herzogs für ganz gerechtfertigt zu halten. Die eine der von der Herzogin v. Edinburg bei ihren Einladungen übergangenen Damen, Frau von Pattberg, ist, wie wir einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl." entnehmen, eine natürliche Tochter des Herzogs von Koburg; ihr zweiter Gatte ist ein früherer Kaufmann, später aber (vom Kaiser) geadelt und vom Herzog zum Schloßhauptmann ernannt.

Oldenburg, 27. Okt. Der „Weser-Zeitung" schreibt man von hier: Unsere sonst so ruhige Stadt befindet sich gegenwärtig in einer nicht geringen Aufregung. Vorgestern fand zwischen zwei Offizieren des 91. Regiments, nämlich zwischen dem Major Steinmann und dem Hauptmann v. d. Lippe, ein Pistolenduell statt, in welchem der letztere verwundet wurde. Gestern Morgen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt geschriebene Plakate befestigt gefunden, in welchem aufgefordert wurde, sich gestern Abend 7 Uhr auf der Rosenstraße zu versammeln, um das Haus des Majors Steinmann zu demoliren. In Wirklichkeit fand denn auch ein großer Straßenauflauf statt; zwar verhielt sich die Menge anfangs ruhig, wurde dann

---

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

„Halt ein, Magda!" fiel er ihr nun ins Wort und starrte immer noch mit gefurchter Stirn auf die gleiche Stelle vor sich nieder, „ich kann Dir das Alles doch nicht versprechen, was Du da verlangst, — nie, nie — —"

„Bruno!" rief sie ausbrechend.

„Nie!" wiederholte er mit fester Stimme und stand auf. „Ich liebe Dich, nur Dich. — Wie ich kein Weib vor Dir geliebt habe, kann ich auch nach Dir keins lieben. Ich will Dir den Trost lassen, daß ich Muth und Stärke genug besitze, um das Leben weiter zu ertragen und es ist nicht wie werthlosen Tand von mir zu werfen; aber das ist Alles, was ich versprechen kann, und darüber hinaus ist nichts mehr. Du darfst ohne Vorwürfe gegen Dich selbst von hier gehen, denn Du hast eine Flamme geschürt, ohne es zu wollen, eine Flamme, die nicht gleicherzeit auch in Dir selbst loderte. Du handelst jetzt, wie es die Sitte der Menschen verlangt, unter denen Du lebst und zu denen Du zurückkehrst. Mein Herz nicht, aber mein Kopf spricht Dich frei, ganz frei — —"

Er reichte ihr die Hand herüber, als wolle er damit sie jedes weiteren peinlichen Gesprächs überheben und ihr zum Abschied ein Zeichen geben, daß er jetzt ohne Groll versöhnt scheide.

Dabei trafen seine Augen zum ersten Male wieder seit ihrer Begrüßung auf die ihren, und es zitterte daraus wunderlich zu ihm auf.

„Magda," sagte er mit brechender Stimme und seine Brust hob und senkte sich stürmisch, „Du liebst mich doch — doch —"

Sie schloß unwillkürlich, wie gegen einen blendenden Lichtstrahl, ihre Lider.

„Weißt Du's nun endlich?" fragte sie wie aus einem Traume.

Er kniete neben ihrem Sessel nieder und legte seinen Arm leicht um ihren Leib. Eine süße Trunkenheit kam über ihn.

„Und Du willst von mir gehen?" flüsterte er, „Du willst mir von einem Glück an der Seite einer Anderen sprechen?"

„Muß ich nicht?" gab sie zurück und beugte die Stirn tief zu ihm nieder.

„Warum müßtest Du das, Magda?" fragte er, den Kopf schüttelnd, „woher nähmst Du das Recht dazu? Aus Dir selbst?"

„Aus meinem Wunsch und Willen, daß Du glücklich werden sollst, Bruno. Nicht an mich denk ich, darf ich denken —"

Er lächelte.

„Und weil Du mein Glück willst, willst Du Dich mir nicht gönnen?" fragte er.

Sie nickte.

„Weil Dich eine Andere glücklicher machen wird, als ich es kann —"

„Eine Andere? Fräulein Dörthe Kellermann vielleicht. — Meinst Du's so? Ja, da hast Du auch Recht, denn denke Dir, ihre Mitgift beträgt fünfmalhunderttausend Thaler — nicht Mark, sondern Thaler! — und sie will durchaus einen berühmten Mann und keinen Bankier, der Millionär ist —"

„Du willst mich aus der Fassung bringen, Böser," lachte sie, „aber das ist Alles umsonst."

„Sieh', Bruno," sagte Magda, „Du liebst mich jetzt, ich weiß es, Deine Leidenschaft ist wild aufgeflammt, und Du willst mich um jeden Preis besitzen trotz Welt und Menschen. Weißt Du auch, was Du Dir da vorgenommen hast? Jedes Mädchen, dem Du Deine Hand reichen würdest, wäre beglückt und geehrt, und die Welt gäbe freudig ihre Zustimmung, und Du dürftest, von Allen beneidet, weiter in ihr leben und an ihren Freuden und Leiden theilnehmen, wie früher. Wenn Du mir Deine Hand schenkst, so stellst Du Dich in trotzigen Widerspruch zu der Welt und ihren Satzungen, scheele Augen blicken auf Dich, Du mußt Dein Glück gegen die Menschen vertheidigen, statt es in Ruhe unter ihnen genießen zu können, und verlernst darüber vielleicht, daß es wirklich ein Glück ist und all' des Ringens, Kämpfens und Widerstrebens werth war. Dein Herz klopft: nein, aber ich frage nicht Dein Herz, sondern ich richte mich an Deine Vernunft. Dir steht die Welt offen, Bruno, Du, mit Deinen reichen Gaben, Deinem freien Geist, Deinem männlichen und doch so weichen Gemüth, bist geschaffen, ein inhaltvolles thatkräftiges, glückdurchleuchtetes Leben zu führen, an dem viele Andere noch neben Dir sich erwärmen und erheben. Du beginnst erst zu leben, Bruno; vor Dir, groß und hell, liegt eine Zukunft, die Du mit einem jungen, gleich Dir noch hoffnungsreich in die Ferne hinausblickenden, geliebten Weibe theilen darfst. Ich habe gelebt, hinter mir liegt ein ganzes Dasein voll Freud und Leid. Was sollte ich an Deiner Seite? Täusche Dich nicht über Dich selbst, Bruno, und die Größe Deiner Leidenschaft! Jahre lassen den Rausch verfliegen, und in der Nüchternheit entschädigt Dich nichts für das Glück, das Du von Dir gewiesen, als — eine alte Frau, die sich verleiten ließ, zu glauben, sie könne nach Allem, was sie erlebt, noch einmal wieder jung sein und einem jungen Gatten das Glück schaffen, das er fordern darf. Ich blicke zurück, und Du, der Du keine Vergangenheit hast, blickst vorwärts. Du gehörst in die Welt, in der und für die Du mit Deinen Gaben wirken mußt; ich sehne mich von ihr fort, weil ich sie kennen lernte und sie mir nichts mehr bietet. Wir Beide gehören nicht mehr zusammen, Bruno. Wir konnten uns bis zu einer bestimmten Grenze verstehen, und müssen nun scheiden. Du gehst in's Leben hinaus und nimmst die Erinnerung dieser Tage mit Dir, und ich — —"

Sie hatte ernst und ruhig gesprochen, während er, immer mit einem glücklichen Lächeln auf seinen Lippen, zu ihr traumversunken emporblickte.

Jetzt, als sie einen Moment stockte, fragte er: „Du sagst mir jetzt andere Gründe für Deine Weigerung als gestern. Warum das, Magda? War's gestern Lüge oder heut!?"

„Gestern nicht und heute nicht", gab sie zur Antwort. „Aber da Dich die Gründe gestern nicht überzeugten, sondern zum Zweifel an mir hinrissen, kam ich, um Dir die anderen vor die Seele zu rufen. Gegen sie giebt es keinen Einwand —"

„Meinst Du?" lächelte er, „und wenn ich Dir nun erwidere: auch diese Gründe sind keine für mich! Was wirst Du dann sagen, Magda?"

Sie schüttelte die Stirn. „Du wirst diese Gründe prüfen, ehe Du sie verwirfst, Bruno, und Dein Kopf wird —"

„Magda", fiel er ihr in's Wort, „Du glaubst an diese Gründe selbst nicht —"

aber lebhafter, so daß die Gendarmerie eingreifen mußte. Später wuchs der Spektakel noch mehr und ging zu Thätlichkeiten insofern über, als einige Fensterscheiben in dem Steinmann'schen Hause eingeworfen wurden. Es wurde darauf militärische Hülfe requirirt und 2 Kompagnien rückten mit aufgepflanzten Seitengewehr in die Rosenstraße. Nach dreimaligem Trommelschlag wurde die Menge aufgefordert, sich zu entfernen. Als dies keinen Erfolg hatte, drängte das Militär die Menschenmenge zurück, welche sich aber erst nach Verlauf mehrerer Stunden zerstreute. Während der ganzen Nacht hat eine militärische Patrouille Wache gehalten. (Nach einer Korrespondenz des „Berliner Tageblatts" ist die Aufregung der Bevölkerung dadurch entstanden, daß der genannte Stabsoffizier seinen Untergebenen gegenüber sich unziemlicher, die Bewohner Oldenburgs verletzender Bezeichnungen bedient hat. In welchem Zusammenhange diese Vorgänge mit dem erwähnten Duell stehen, ist bisher nicht gemeldet, doch werden die nächsten Tage wohl Aufklärung bringen, da sich nach telegraphischer Meldung ein Adjutant des Kaisers und die direkten Regimentsvorgesetzten nach Oldenburg begeben haben. Die Red.)

Düsseldorf, 26. Okt. Gegenwärtig schwebt hier eine Untersuchung wegen angeblichen Landesverraths gegen einen Divisionsschreiber und einen Verwaltungssekretär, von denen ersterer in Düsseldorf selbst, letzterer in Wesel verhaftet ist. Im Justizgebäude waren kürzlich der Auditeur, die Generalität und mehrere andere hohe Offiziere anwesend, welche mit dem Untersuchungsrichter des Landgerichts lange Zeit konferirten.

Wiesbaden. Der „Rhein. Courier" meldet: Eine ganz eigenartige Justizpflege hat kürzlich bei uns stattgefunden. In Bezug auf den sehr bedeutenden Nachlaß eines hier verstorbenen Engländers schwebt nämlich dermalen in London ein Rechtsstreit. Der betreffende dortige Gerichtshof nun hatte eines seiner Mitglieder beauftragt, in Deutschland verschiedene Zeugen in der Sache zu vernehmen. Infolge dieses ihm schriftlich eingehändigten Kommissoriums hatte sich der beauftragte Richter in Begleitung der beiderseitigen Anwalte und eines Dolmetschers hierher begeben und etablirte in einem der ersten hiesigen Hotels eine Gerichtsverhandlung. Eine Anzahl von Zeugen war vorgeladen und einige derselben waren bereits vereidigt und vernommen worden, als die hiesige königliche Staatsanwaltschaft Kenntniß von dem eigenmächtigen Vorgehen des englischen Richters erhielt, zur Verhaftung desselben schritt und ihn nur gegen Stellung einer beträchtlichen Kaution wieder auf freien Fuß setzte. Derselbe hat sich demnächst wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes vor der Strafkammer hier zu verantworten.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Der chinesische Gesandte Marquis Tseng, der sich drei Tage in Paris aufgehalten, ist nach London zurückgekehrt. Wie verlautet, erwartet er die Ermächtigung von seiner Regierung, um Challemel-Lacour eine Denkschrift zu übergeben, in welcher China zum ersten Mal förmlichen Protest gegen den Angriff der Franzosen gegen Bac-Ninh erheben wird. China beruft sich auf das ihm von Annam eingeräumte Recht, auf der linken Seite des Rothen Flusses die an das Kaiserreich stoßenden Provinzen Tonkins polizeilich zu überwachen. Aus diesem Grunde befindet sich ein Korps von 5000 Mann Chinesen in der Umgegend von Bac-Ninh und ein zweites von 10 000 Mann an der Grenze von Yünnan. Der Marquis Tseng wird in seiner Denkschrift auch die Darlegung von Challemel-Lacour besprechen und beweisen, daß dieselbe weder vollständig noch richtig sei; dieselbe übergehe mit vollständigem Stillschweigen zwei Depeschen, welche auf die zwischen China und Frankreich schwebende Angelegenheit ein merkwürdiges Licht werfen.

Die augenblickliche Lage in Tonkin ist keineswegs die beste: die Kriegsmandarinen in Annam weigern sich, die Waffen niederzulegen und den Kampf gegen die Franzosen einzustellen. Fast alle militärischen Mandarine und an ihrer Spitze der Oberbefehlshaber Hung wollen außerdem den durch die Franzosen und Missionäre eingesetzten neuen König Hiep-Hoa nicht anerkennen, und erklärten sich für den direkten Nachfolger Tubues, der entthront wurde, nachdem er zwei Tage lang regiert hatte. Infolge dessen hat Harmand, der General-Zivilkommissar, eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er alle niederschießen zu lassen droht, welche noch ferneren Widerstand leisten; er droht namentlich auch den „Fremden", die sich in der anamitischen Armee befinden, und hat dabei nicht allein die Chinesen im Auge, sondern auch die englischen Offiziere, welche sich in der anamitischen Armee befinden sollen.

Großer Zorn herrscht im radikalen und ultraradikalen Lager wegen des ironischen und herausfordernden Auftretens von Jules Ferry in der gestrigen Kammersitzung. Ihre Organe beschuldigten ihn, er habe Granet gegenüber sich so „insolent" gezeigt, weil er die äußerste Linke reizen wolle, sofort ihre Interpellation zu stellen, und nicht erst dann, wenn er mit seinen Kreditforderungen für Tonkin hervorgetreten sei, für die er sonst schwerlich die Mehrheit in der Kammer behalten würde. Ihnen zufolge hat Ferry die Absicht, zuerst seine Politik in Tonkin im Ganzen billigen zu lassen, da, wenn dieses geschehen, die Kammer ihm nicht die Gelder versagen kann, die er für dieselbe nothwendig hatte. Diese Ausgaben übersteigen bis jetzt für Tonkin 26 Millionen, während das Parlament nur etwas über 5 Millionen bewilligte. Nach der Sprache der ministeriellen Blätter ist Ferry seines Sieges gewiß. Granet wird im Namen der äußersten Linken am nächsten Montag verlangen, daß die Regierung nicht allein alle diplomatischen Schriftstücke der Kammer vorlege, sondern ihr auch genau mittheile, welche Summen sie bis jetzt für Tonkin verausgabt habe. In den Wandelgängen des Palais Bourbon, wo es heute ziemlich lebhaft zuging, bildete der Zwischenfall Granet allein den Gegenstand aller Gespräche. Die für Tonkin abgesandten Verstärkungen sind in Saigon eingetroffen und werden bereits auf dem Wege nach dem Norden sein: ein Sieg am Rothen Flusse, von Ferry in der ersten Hitze richtig ausgebeutet, sichert ihm die Bewilligung des nöthigen Geldes nebst Indemnitätsbill und Vertrauensvotum.

Paris, 27. Okt. Der Präsident der Republik hat die vor einigen Tagen hier eingetroffene birmanische Gesandtschaft empfangen, welche später wahrscheinlich auch andere europäische Hauptstädte besuchen wird, um Handelsverbindungen anzuknüpfen. Der König von Birma wünscht Handelsverträge mit den europäischen Großstaaten, um dadurch ein Gegengewicht gegen den englischen Einfluß zu schaffen, welcher bis jetzt allen auswärtigen Verkehr des von der Natur sehr gesegneten Landes beherrscht. England hat bei dem 1853 mit Birma geschlossenen Frieden demselben all seine Küstenprovinzen genommen und es auf diese Weise von dem Weltverkehr abgeschnitten. Das Christenthum hat in Birma durch die Besatzung eines gescheiterten spanischen Schiffes Ende des vorigen Jahrhunderts Eingang gefunden. Der Stamm der Karenen oder Karjang, welcher sich stets des Buddhismus erwehrte, hat sich in der Stärke von über 100,000 Köpfen dem Christenthum zugewandt. Seine Traditionen sind besonders merkwürdig durch ihre Anklänge an die christlichen Begriffe von Schöpfung und Sündenfall. Eine ihrer Sagen versprach, daß weiße Männer von Westen kommen und sie die Anbetung des wahren Gottes lehren würden. Diese Ueberlieferungen haben die Bekehrung zum Christenthum natürlich vorbereitet. Es giebt jetzt in Birma ein apostolisches Vikariat in Ava, und gegen 200 Kirchen, nebst etwa eben so vielen Priestern und Lehrern. Im Seminar der Propaganda zu Rom befinden sich einige junge Birmanen. Die Einwohnerzahl des 8000 Quadratmeilen großen Landes wird auf 4 Millionen angegeben. Seitens der französischen Regierung ist Georges Granger mit einer Forschungsreise in Birma beauftragt. Er soll namentlich alle auf Ackerbau, Produkte, Handel und Industrie bezüglichen Verhältnisse sowie die Gewohnheiten und Gesetze des Landes erforschen, um französischen Geschäftsleuten die nöthigen Aufschlüsse geben zu können. Diese Sendung kann bedeutende praktische Folge haben, wenn Frankreich sich definitiv in Tonkin und Annam festsetzt und dadurch einen Handelsweg nach Birma gewinnt.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. General Lopez Dominguez, der neue Kriegsminister, hat mit seinen militärischen Reformen in der zunächst angekündigten Richtung von oben herab begonnen. Ein in der amtlichen „Gaceta" veröffentlichtes königl. Dekret bestimmt, daß die höheren kommandirenden Offiziere in Zukunft ihren Posten für nicht länger als drei Jahre innehaben sollen, anstatt, wie bisher, auf unbestimmte Zeit. Durch diese Maßregel werden einige Generalkapitäne, 79 Generallieutenants und Divisionsgeneräle, etwa 60 Brigadegeneräle und eine sehr große Anzahl von Obersten in Inaktivität versetzt werden. Unter denjenigen, welche davon betroffen werden, befindet sich auch General Quesada. Gleichzeitig publizirt das amtliche Organ die Ernennung von 17 Generälen, die meisten von ihnen bekannt durch ihre fortschrittliche Gesinnung und durch die Rolle, welche sie in der Revolutionsära gespielt haben. Die liberalen Blätter, ohne Unterschied der Parteischattirung und die republikanischen, auch das Organ Zorilla's, „El Porvenir", nicht ausgenommen, nehmen die neuen Anordnungen mit Befriedigung auf, während die konservative Presse davon natürlich nicht erbaut ist.

Rußland und Polen.

D. **Petersburg**, 27. Okt. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Gresser's, des Stadthauptmanns, Vorgehen in der Affaire Turgenjew erfährt allgemeine Verurtheilung und ist ja auch wohl mit das Dümmste, was in letzterer Zeit von den höheren Regierungsorganen in Szene gesetzt worden ist. Gresser stützt seinen Protest auf den § 140 der Stadtverordnung und hat dem Buchstaben nach ganz Recht. Trotzdem ist es bis jetzt keinem seiner Vorgänger eingefallen, bei früheren Gelegenheiten von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Die Zeitungen führen eine Menge Präzedenzfälle an, in denen es der Regierung nicht eingefallen ist, auch nur den Versuch zu machen, die Kompetenz der Duma anzuzweifeln. So z. B. bei der Feier des Andenkens Skobelew's, bei der Rückkehr der Truppen vom türkischen Kriegsschauplatze, während des serbischen Aufstandes 2c. 2c. In allen diesen Fällen hat die Duma große Summen ausgeworfen, die durchaus nicht für das spezielle materielle Wohl der Stadt verwandt wurden, wie es der § 140 vorschreibt. Die „Nowosti" versteigen sich unvorsichtiger Weise gar so weit, daß sie an die jüngst verflossenen Krönungsfeierlichkeiten erinnern und dieselben diesen Präzedenzfällen anreihen. Diese Feierlichkeiten haben den Städten enorme Summen gekostet, von denen man doch gewiß nicht behaupten kann, sie seien nutzbringend speziell für das Gemeinwesen angelegt worden. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man mit Gründen gegen den unhaltbaren Gresser'schen Protest zu Felde ziehen, denn es ist unanfechtbar, daß sich unser Stadthauptmann und seine Hintermänner — die Verantwortung für seinen Schritt trägt er entschieden nicht allein — in dem gegebenen Falle unsterblich blamirt haben. Dieses Beispiel politischer Kurzsichtigkeit oder vielmehr Blindheit, denn Haß macht ja blind, hat schon Früchte gezeitigt. In der gestrigen Dumasitzung kam es zu sehr stürmischen und für Gresser besonders unliebsamen Debatten bei Gelegenheit der Berathung einer Eingabe des Stadtamts. Dieses hatte auf Ansuchen des Stadthauptmanns im Hause desselben Verschönerungs- und Verbesserungsarbeiten beginnen lassen, deren Kosten das Stadtamt auf 6000 Rubel (das Doppelte der Summe, welche die Beerdigung Turgenjews der Stadt kostete) veranschlagte, welcher Betrag dem im Budget pro 1883 für die äußere Instandhaltung der Stadt ausgeworfenen Posten von 30,000 Rbl. entnommen werden sollte. Die Duma, nachträglich um ihre Zustimmung gefragt, verhielt sich nicht nur kühl sondern sogar recht erbittert dieser Eingabe gegenüber. Es wurde recht hitzig geredet und dabei haarscharf bewiesen, daß Remontirungsarbeiten im Hause des Stadthauptmanns durchaus nicht unter den angeführten Posten fallen können, und daß das Stadtamt in diesem Falle unverantwortlich eigenmächtig gehandelt habe. Die Eingabe ging an das Stadtamt zurück mit der Weisung, sich zu verantworten. Recht angenehm für Herrn Gresser, aber wohlverdient! Auch

---

„So wahr ich lebe", entgegnete sie ernst, fast feierlich, „ich glaube an sie, sie stehen zwischen uns!"

Ein flüchtiges Roth ging ihm über Stirn und Wangen hin.

„Und doch glaubst Du auch an meine Liebe?" fragte er mit leisem Vorwurf. „Wie seltsam das ist! Du hast keine Zukunft mehr, sagst Du. Ich erwidere Dir: Deine Zukunft ist, mich glücklich zu machen und durch mich glücklich zu werden. Es ist die gleiche Zukunft, die ich mir selbst ersehne, und über die hinaus mich's nach keiner mehr gelüstet. Du wünschest Dich fern von der Welt, und ich thue' es gleich Dir. So laß uns in der Einsamkeit dem Glück unserer Liebe leben. Was kannst Du mir noch vorhalten?"

„Ich bin alt — älter als Du vielleicht, selbst den Jahren nach, und im Herzen — —"

„Im Herzen bist Du jung, Magda, jung wie der Frühling, in dem ich Dich fand. Du bist älter als ich, ja, ich weiß es, — ich wußt' es lang; aber ich wußte nie, daß die Liebe nach Jahren rechnet und das Herz mit ihnen altert —"

Sie strich die Haare von ihrer Stirn zurück.

„Sieh', wie viel Furchen sie hat", sagte sie.

„Ich will sie wieder glatt küssen", fiel er ein und legte seine Hand darauf.

„Wie schön Du bist!" flüsterte er dann, Deine Augen haben die Thränen getrübt, aber sie sollen unter meinen Küssen aufglänzen. Es hilft Dir nichts von Allem, was Du gegen mich vorbringst, Magda, Du bist doch mein, unwiderruflich mein, und nun laß ich Dich nicht mehr!"

Er schlang ihr den Arm fester um und zog sie zu sich nieder.

„Mein Weib!" sagte er mit dem Ausdruck tiefster Zärtlichkeit, „meine Magda!"

Und alle Worte, die sie noch entgegnen wollte, erstickten in seinen heißen Küssen — —

Stunden vergingen, ehe sie zu einem ruhigeren Gespräch zurückkehren konnten. Beide saßen in wortlosem Glück einander gegenüber, sahen sich in die Augen und hatten vergessen, weshalb und worüber sie zu sprechen begonnen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 29. Oktober.

„Die Hochzeit des Figaro" von Mozart.

Mozart's Meisterwerk wurde 1786 zum ersten Male im Wiener Burgtheater aufgeführt, mußte aber nach wenigen Aufführungen einer Konkurrenzoper von Martin „Cosa rara" weichen, zwei Jahre lang wurde sie in Wien gar nicht wieder gegeben; inzwischen hatte das kunstsinnigere Publikum von Prag ihren Werth voll erkannt; zum Dank dafür schrieb ja bekanntlich Mozart seinen „Don Juan" für Prag. Solche eklatante Beispiele von Irrungen des Publikums bietet die Kunstgeschichte erschreckend viele, sie können nicht oft genug kurz in Erinnerung gebracht werden. Was ist inzwischen aus „Cosa rara" geworden und wozu ist Mozart's Werk emporgewachsen!

Die gestrige Aufführung war in ihrem Gesammtverlaufe wiederum eine durchaus befriedigende, wer in der Lage war, sie mit der vorjährigen, damals die Saison eröffnenden, zu vergleichen, wird den eklatanten Unterschied gewürdigt haben. Auch das Orchester that gestern seine volle Schuldigkeit und erkämpfte sich seinen Antheil am Erfolge.

Beginnen wir diesmal mit der Susanne, des Frl. Milles, der wohl der Preis von gestern gebühren dürfte. Nach dem etwas schüchternen ersten Duett mit Figaro wußte die junge Künstlerin immer voller und schöner Mozart's besten Weisen Klang und Leben zu verleihen und schließlich im 4. Akte mit dem Vortrage des Recitativs und Arie „Endlich nahet sich die Stunde" diese Perle der Oper auch zur Perle der Gesammtaufführung zu machen. Und welche maßvolle, reizende Koketterie entfaltete dieses vielumworbene Kammerkätzchen, wie hübsch gab sich die Stimme im Dialog wie kongruent war die ganze Erscheinung dem Typus des Landes in dem die Handlung spielt. Frau Holder-Egger als Cherubin stattete den losen Pagen äußerlich recht anmuthig aus, löste mit dem Vortrage ihrer ersten Arie zuerst dem Beifall des Abends die Schwingen und erweckte mit ihrer Romanze an die Gräfin nicht deren Mitgefühl allein. Mit der Gräfin war Frl. Fröhlich eine Rolle zu Theil geworden, deren still duldender Charakter der zu gestaltenden Kunstsphäre der Künstlerin etwas ferner lag; dieser Stimme muß Erregung die Schwingen lösen, soll sie sich voll entfalten, weswegen sie auch mit ihrer ersten Auftrittsarie bei deren elegischer Grundstimmung nicht so zu wirken vermochte wie später, nachdem Erregung und Gefühl so zu sagen in's Rollen gekommen waren. Ihre große Arie im dritten Akte sang sie mit voller Gluth und Wärme und unter großem Beifall, auch das Schreib-Duett mit Susanne zählte zu den besten Nummern des Abends. Den Grafen Almaviva gab Herr Fischer. Die Stimme zeichnete sich auch gestern wieder durch ihren Wohllaut und durch ihre Frische aus; daß sie auch buntem dramatischen Wechsel der Stimmung nachzufühlen versteht, bewiesen das Duett und die große Szene im dritten Akte; ein rhythmisch etwas flüssigerer Vortrag der Triolen im Schlußpassus würde dem Beifall am Schlusse noch förderlicher gewesen sein; dem gespielten Grafen hätte ab und zu etwas bedachtere Noblesse in der Haltung zur Seite stehen können; so viel steht aber fest, daß mit Herrn Fischer eine schöne, volle und gesunde Barytonstimme dem guten Ensemble eingefügt worden ist. Unserem serieusen Baß Herrn Riechmann war die Rolle des Figaro zuertheilt worden. Kein Wunder, daß seine den vierten Akt einleitende große Arie die größte Wirkung erzielte, packt doch hier den munteren Gesellen der Ernst des Lebens an verwundbarster Stelle; aber auch im Uebrigen brachte Herr Riechmann den Figaro gesanglich zu voller Geltung. Herr Hedrich als Bartolo sang seine Arie („Süße Rache, o süße Rache") mit all' dem kaustischen Humor, den sie birgt. Herr Nestler als Basilio, Frl. Amann als Marzelline (deren opfermuthige gute Durchführung der Rolle trotz starker Indisposition volle Achtung verdient) und Frau Retty als Barbchen trugen durch das Wohlgelingen ihrer kleineren Aufgaben zum Erfolg des Ganzen mit bei. Von Ensembles, die auch gestern wieder zur Charakteristik der guten Gesammtaufführung so wesentlich gehörten, nennen wir das Quartett und vor Allem das Septett im Finale des zweiten Aktes. Daß das Sextett des dritten Aktes nicht von gleich schöner Wirkung war, verhinderte der in seiner Schwäche allzu dominirende Don Gusmann. Dem Regisseur müßte es ein Leichtes sein, zu veranlassen, daß vielleicht in der Folge Herr Nestler auch diesen kleinen Part mit übernimmt. Den Chören ist in der Oper kein großes Feld eingeräumt; sie hielten sich auch gestern

die Moskauer Duma hat sich auf die Hinterbeine gestellt. Da die ihr genehmen Kandidaten für den Posten eines Moskauer Stadthaupts der Regierung oder richtiger Tolstoi nicht passen, wählt sie gar kein Stadthaupt und läßt die von oben her protegirten Kandidaten einfach durchfallen. Wie lange dieser unfruchtbarer Streit noch dauern wird, ist nicht abzusehen, daß aber auch in diesem Falle wieder einmal Gewalt vor Recht gehen wird, darüber besteht wohl kaum ein Zweifel.

Die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Koschmin.

Der 26. Oktober 1883 wird für die evangelische Gemeinde in Koschmin ein für alle Zeiten denkwürdiger Tag bleiben, denn er hat nach langen Jahren des schmerzlichsten Harrens endlich die ersehnte Stunde herbeigeführt, in welcher die neue Kirche feierlich eingeweiht worden ist. Dieselbe befindet sich in unmittelbarer Nähe des nunmehr zum Abbruch bestimmten früheren Kirchleins auf dem sogenannten Kirchhofe, im Süden der Stadt, und macht von hier aus, schon aus der Ferne gesehen, auf das Auge des Beschauers den angenehmsten Eindruck. Bauplan und Anschlag hat seiner Zeit Herr Maurermeister Köppel in Krotoschin entworfen; doch sind während der Bauzeit nicht unwesenliche Abänderungen vorgenommen worden. welche dem Ganzen einen noch vollkommeneren und würdigeren Charakter verliehen haben. Der Bau ist im gothischen Stile gehalten. Das hohe und breite Schiff der Kirche, an welches sich nach Westen hin das Presbyterium anlehnt, wird in seinem vorderen Theile von einem stattlichen Thurme überragt, in dem sich drei prächtig klingende Glocken aus der Fabrik von Jauck in Leipzig und darunter eine ganze und halbe Stunde schlagende, mit drei Zifferblättern versehene Uhr befinden. Das Innere entspricht durchaus der angenehmen Wirkung, welche das Aeußere hervorruft. Schon die natürliche Beleuchtung des Raumes, welcher sein Licht im Schiff auf beiden Seiten durch je fünf etwa in Chorhöhe beginnende und in nicht zu grellen Farben gehaltene bunte, große Glasfenster und durch eine gleiche Anzahl kleinerer im Erdgeschosse, im Presbyterium dagegen durch drei besonders schöne erhält, erweckt freundliche Empfindungen, wozu auch alle übrigen Einrichtungen durch ihre geschmackvolle und gefällige Form und durch ihre würdige Einfachheit das Ihre beitragen. Die zuletzt genannten Fenster sind aus dem Ertrage einer von Frau Pastor Fischer veranstalteten Lotterie angekauft worden. Der im Presbyterium befindliche Altar, wie Kanzel und Bänke aus der Werkstatt des Tischlermeisters Petzold in Trebisch bei Schwerin a. W. hervorgegangen, wird mit einem Oelgemälde geschmückt werden, welches der Gemeinde von Sr. Majestät unserem Kaiser und König huldreichst zugesichert worden ist. Das Krucifix, die Leuchter, Tauf- und Abendmahlsgefäße, sämmtlich aus Liebesgaben neu beschafft, entstammen theils einer Berliner, theils einer Breslauer Handlung; die Altar- und Kanzelbekleidung hat die Firma Schlegel in Breslau geliefert. Der kunstvoll gearbeitete große Teppich vor dem Altar, sowie zwei der vorhandenen Kronleuchter sind Geschenke des hiesigen Jungfrauenvereins. Auch die Orgel, in der bestens bekannten Fabrik der Gebrüder Walther in Guhrau erbaut, muß als ein schönes Werk bezeichnet werden, denn das Gebläse, die Mechanik und die Windladen sind von bestem Material und mit ihren 18 klingenden Stimmen vermag sie in dem auch akustisch vorzüglich beschaffenen Raum eine Macht und Fülle zu entwickeln, die geradezu erstaunlich ist.

Dieses herrliche Gotteshaus, das hier soeben mit einigen Worten beschrieben worden ist, wurde also an dem oben genannten Tage eingeweiht. Zu diesem Akte waren auf besondere Einladung durch das Fest-Komite als Ehrengäste erschienen: Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident v. Günther, der Konsistorial-Präsident v. d. Gröben, der General-Superintendent Professor D. Geß, der Konsistorialrath Trusen, der Vorsitzende der Provinzial-Synode, Provinzial-Schulrath Polte aus Posen, der Landrath Gläser aus Krotoschin, die Superintendenten Aust aus Dobrzyca und Esche aus Borek, Pastor prim. Füllkrug und Pastor Raddatz aus Krotoschin, Pastor Henschel aus Zduny, Pastor Baumgart aus Kobylin, Bauinspektor Graßmann aus Rawitsch und Maurermeister Reich aus Pleschen, welcher den Bau der Kirche ausgeführt hat. Als Gäste waren ferner anwesend: Gymnasialdirektor Leuchtenberger aus Krotoschin, der erste Direktor des hiesigen Seminars, jetzige Pastor Stoll aus Niedereichsstädt bei Schafstädt, Reg.-Bez. Merseburg, Subsenior Klüm aus Breslau, Landschaftsrath Rohrmann aus Pogorzela, Bürgermeister Jahnke von hier u. a. m. Die Zahl der sonstigen aus der Nähe und Ferne herbeigeeilten Theilnehmer am Feste bezifferte sich nach Hunderten. Um 10½ Uhr setzte sich der imposante Festzug von dem königlichen Seminar aus, welches mit Laubgewinden und Flaggen sinnreich geschmückt war, in Bewegung, voran Schulkinder, das Lehrer-Kollegium des Seminars und die Seminaristen mit ihrer Musikkapelle. — Diesen folgten die Ehrengäste, die Geistlichen, der Jungfrauen-Verein, die Baukommission, der Gemeinde-Kirchenrath, die Gemeinde-Vertretung und die Gemeindeglieder. Die heiligen Gefäße wurden von den Geistlichen und einigen Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung getragen. Die Ordnung im Festzuge aufrecht zu erhalten und ihn vor Störungen zu bewahren, hatten in dankenswerther Weise die Mitglieder des hiesigen Krieger-Vereins übernommen. Die evangelischen Bürger, vor deren Häusern der Weg vorbeiführte, hatten es sich nicht nehmen lassen, Guirlanden über die Straßen zu ziehen und ihre Häuser in angemessener Weise mit Tannengrün und Fahnen zu zieren. — Im alten Gotteshause sprach der Seelsorger der Gemeinde, Pastor Fischer, nach dem voraufgegangenen Gesange „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ 2c. das Abschiedswort und Gebet, worauf unter dem Geläute aller Glocken nach der neuen festlich geschmückten Kirche gezogen wurde. Vor dem Eingang derselben übergab Maurermeister Reich den bis dahin von ihm getragenen Kirchenschlüssel dem Herrn Oberpräsidenten, welcher ihn mit einem Segenswunsch dem Generalsuperintendenten überreichte. Nachdem dieser einige herzliche Worte an die Gemeinde gerichtet hatte, öffnete er, gleichfalls unter einem Segenswunsche, das Gotteshaus.

Es war ein ergreifender Moment, als nunmehr das vielstimmige „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ ohne Orgelbegleitung, weil der Weiheakt noch nicht vollzogen war, durch das Gotteshaus brauste. Nach Beendigung des Gesanges trat Generalsuperintendent Professor D. Geß vor den Altar und hielt von hier aus über Matth. 5, 16: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“, die Weiherede, welche mit andachtsvoller Ruhe und Aufmerksamkeit und unter dem sichtbarsten Eindruck angehört wurde. Daran schloß sich der eigentliche Weiheakt, nach welchem zum ersten Male die Orgel in mächtigen Akkorden durch die Kirche tönte, um durch ein Präludium den nachfolgenden liturgischen Theil des Gottesdienstes einzuleiten. Ein vierstimmiger Psalm, von den Seminaristen gesungen und von dem Seminar-Musiklehrer Jeltsch dirigirt, bildete den Uebergang zu der von dem Superintendenten Aust abgehaltenen Liturgie, deren Responsorien von hiesigen jungen Damen unter Leitung des Kantors Krampe recht hübsch vorgetragen wurden. Nach dem Gesange des alten Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ 2c. bestieg sodann Pastor Fischer die Kanzel, um über 1. Mos. 28, 18—22 die Festpredigt zu halten. Derselbe führte darin aus, wie der Tag der Einweihung ein Tag des fröhlichen Dankes und des ernsten Gelübdes wäre. Zu Dank gegen Gott müsse sich die Gemeinde verpflichtet fühlen durch Vergegenwärtigung ihrer eigenen Geschichte und der Geschichte ihres Gotteshauses. Als bleibendes Gelübde aber empfehle er ihr, stets mit dem Psalmisten zu sprechen: „Du, Herr, sollst unser Gott sein!“ und dieses Gelübde durch Gesinnung und Wandel, durch Wort und That treu zu bewahren. Nach dem zweiten Theile der Liturgie wurde der Segen durch den Generalsuperintendenten Professor D. Geß ertheilt, womit die religiöse Feier ihr Ende erreichte.

Erhobenen Herzens fluthete jetzt die Menge der nicht ohne Rührung gebliebenen Theilnehmer an der Feier hinaus aus der Kirche, während die Sonne, welche sich am Morgen hinter den Wolken versteckt gehalten hatte, ihre vollen Strahlen in den herrlichen Bau sendete und alles noch einmal im hellsten, vielfarbigen Lichte erscheinen ließ.

Nachmittags vereinigte ein Diner, welches Frau Hotelbesitzer Penthin in bekannter Güte hergerichtet hatte, sämmtliche Gäste und viele Gemeindemitglieder, im Ganzen ca. 70 Personen, in dem Speisesaale des Seminars. Von den zahlreichen, bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toasten seien folgende erwähnt: Es brachte Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident auf Se. Majestät den Kaiser und König, der Generalsuperintendent auf die evangelische Gemeinde, der Konsistorial-Präsident v. d. Gröben auf die Gemeindeorgane, Provinzial-Schulrath Polte auf die Verbindung von Kirche und Seminar, Landrath Gläser auf den Herrn Oberpräsidenten, Pastor Fischer auf die drei anwesenden Mitglieder des Konsistoriums, Bauinspektor Graßmann und Seminardirektor Schönwälder auf den verdienstvollen Vorsitzenden der Baukommission Kulau, Konsistorialrath Trusen auf den Pastor Fischer, Superintendent Aust auf Seminardirektor Schönwälder, Oberamtmann Kulau auf den Bauinspektor Graßmann, Pastor Fischer auf den Gustav-Adolph-Verein, Pastor pr. Füllkrug auf den Jungfrauen-Verein, der gräflich Stolbergsche Rittergutspächter Premier-Lieutenant a. D. von Boyen auf Maurermeister Reich, Landschaftsrath Rohrmann auf die Frauen, Oberlehrer Pflanz auf Schmiedemeister Neumann, der in seiner Eigenschaft als Mitglied der Baukommission sich gleichfalls um die Förderung des Kirchenbaues wohl verdient gemacht habe, Grundbesitzer Labitzke auf die Patronin und Pastor Baumgart auf gute Nachbarschaft und Freundschaft.

Um ½6 Uhr fuhren die Posener Ehrengäste nach Jarotschin, um mit dem fahrplanmäßigen Abendzuge der Kreuzburger Bahn Posen noch an demselben Tage zu erreichen, während die übrigen Theilnehmer in froher Festesstimmung noch eine Zeit lang bei einander blieben.

Schließlich dürfte es noch von Interesse für Viele sein, etwas Näheres über Entstehung und Entwickelung der hiesigen Gemeinde sowie über die Umstände zu erfahren, unter welchen der Kirchbau beschlossen worden, die Grundsteinlegung erfolgt und die Weiterführung und Vollendung des Baues zu Stande gekommen ist.

Einige Fabrikanten- und Handwerkerfamilien waren es, welche sich etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hier angesiedelt hatten und von der damals regierenden Fürstin Elisabeth Sapieha unter dem 25. Juni 1775 die Erlaubniß zur Errichtung eines Bethauses erhielten. Da die Gemeinde klein und arm war, so schenkte die Fürstin am 12. September 1777 zum Bau der Kirche, sowie zur Anlegung eines Kirchhofes einen außerhalb der Stadt gelegenen Flächenraum von 6867 Quadrat-Ellen, das noch heute im Besitz der evangelischen Gemeinde befindliche Pfarrgrundstück, und sämmtliche zum Bau nöthigen Materialien. Es war nur ein Nothkirchlein, welches damals erbaut wurde, und als dasselbe im Laufe der Zeit baufällig und morsch geworden war, wurde im Jahre 1827 auf derselben Stelle die jetzt noch vorhandene alte Kirche aufgeführt. Am 5. Dezember 1866 wurde, da auch diese Kirche ihren Zwecken nicht mehr entsprach, der Beschluß gefaßt, dem Herrn ein neues Gotteshaus zu erbauen und mit der Ansammlung von Kirchbau-Beiträgen zu beginnen. Noch aber waren mancherlei Hindernisse zu überwinden, und erst im Jahre 1881, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, konnte der Bau der Kirche in Angriff genommen werden. Am 26. Oktober 1881 fand die feierliche Grundsteinlegung statt, und in 2 Jahren wuchs der schöne Bau aus den Fundamenten bis zum Kreuz auf der Thurmspitze. Die nöthigen Mittel dazu sind theils aus Gemeindebeiträgen, theils durch Geschenke, namentlich seitens des Gustav-Adolph-Vereins, theils durch die Munifizenz des regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode, des Besitzers der Herrschaft Radenz, theils durch das Patronatsdrittel, welches die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Böhm in Liegnitz, als Besitzerin des zur Parochie gehörenden Dominiums Hundsfeld zu zahlen hat, aufgebracht worden. Die bis in's Kleinste sorgfältig durchgeführte Vollendung des Baues ist hauptsächlich der hingebungsvollen, umsichtigen Leitung der Baukommission und der ausführenden Baubeamten und Meister zu verdanken. An der Spitze der ersteren stand von Anfang an Herr Oberamtmann Kulau als Vorsitzender; Mitglieder waren Seminar-Direktor Schönwälder, Rittergutsbesitzer Steinkopff auf Orla, an dessen Stelle nach seinem im Anfange dieses Jahres erfolgten Tode Herr von Boyen trat, ferner Gutsbesitzer Abraham und Schmiedemeister Neumann. Willig und ohne stille oder laute Aeußerungen irgend einer Unzufriedenheit oder einer Beschwerde hat die Kommission Alles, was etwa Schwieriges, Unangenehmes oder Drückendes die Vollendung des Baues mit sich führte, übernommen. Insbesondere gilt dies von dem Vorsitzenden, dem deswegen auch von Sr. Majestät dem Kaiser und König der königliche Kronenorden IV. Klasse verliehen worden ist, und der sich in der Erinnerung der dankbaren Gemeinde ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Es erübrigt noch mit Dank auch aller derjenigen zu gedenken, welche so vielfache Beweise ihres bestens Willens für die Förderung des Unternehmens gezeigt und Zeit, Kräfte und nicht selten wohl auch beträchtliche Geldmittel zum Opfer gebracht haben. Auch alles, was von dem Festkomite, Korporationen und einzelnen Personen für den Tag der Einweihung zum Gelingen des schönen Festes geschehen ist, verdient unbedingt hervorgehoben zu werden. In letzterer Beziehung haben sich namentlich die Gutsbesitzer und Gutspächter der Umgegend und Herr Oberförster Voigt aus Mittenwalde, und hier besonders noch der Jungfrauen-Verein, Bürgermeister Jahnke, Distriktskommissarius Schalowski, Postvorsteher Scholz und der Vorsteher der Provinzial-Gärtner-Lehreranstalt Stephan hervorgethan. Mögen sie alle ihren Lohn in dem Bewußtsein finden, daß sie mitgeholfen haben an einem guten, löblichen und segensreichen Werke zum Heile für sie selbst, für die ganze Gemeinde, ja selbst für die spätesten Nachkommen derselben!

—z.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 29. Okt. Die Gerüchte über den Verkauf der „Kieler Zeitung“ sind vollständig unbegründet. Die Besitz- und Redaktionsverhältnisse bleiben ganz unverändert. (Die „Kieler Zeitung“ sollte angeblich in den Besitz des Prof. Hänel und einiger Parteigenossen desselben übergegangen sein. Die Red.)

München, 29. Okt. Die Kammer bewilligte den außerordentlichen Militärkredit von nahezu einer Million Mark nach dem Ausschußantrage mit 136 gegen 1 Stimme. (Wiederholt).

Münster, 29. Okt. Im Wahlbezirk Ahaus-Steinfurt wurde der Amtsgerichtsrath Brandenburg (Zentrum) mit 253 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten gewählt; Minister Falk erhielt 15 Stimmen.

Petersburg, 28. Okt. (Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“ Mit der Post bis zur Grenze.) Ein Telegramm, das ich gestern über die Dumasitzung vom 26. d. M. aufgeben

---

brav, beim Schlußchor schien uns die Mühe des Singens stellenweise zu sehr auf die Kehle Einzelner abgewälzt. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt, der Beifall steigerte sich allmälig von Akt zu Akt; nach jedem Akte und auch noch zum Schluß wurden die Hauptdarsteller gerufen; es ist somit auch für gestern wieder ein durchschlagender Erfolg zu verzeichnen. th.

---

* **Ueber die Jagden bei Wernigerode** unter Theilnahme des Kaisers schreibt man der „N. Z.“ vom 27. d. M.: Gestern gegen 7 Uhr begann es sich im Schlosse zu regen; geräuschlos war die Jägerei in den Schloßhof eingezogen und weckte mit ihrem Hörnerschall die Schläfer, um bald darauf zum Jagdterrain aufzubrechen. In der großen Waffenhalle versammelten sich die Gäste des Grafen Stolberg zum Frühstück, während der Kaiser den Kaffee auf seinem Zimmer allein einnahm. Erst um 9½ Uhr, als die Kapelle des Hüttenwerks zu Ilsenburg ihre Morgenmusik brachte, begab sich der Monarch in den Familienkreis, bis die Wagen vor dem Portal vorfuhren. In der kaiserlichen vierspännigen Equipage mit Vorreiter saß der Kaiser in seinem bekannten hellgrauen Jagdkostüm mit gleichfarbiger Schirmmütze. Nach einer guten Viertelstunde langte der Jagdzug auf der Elbingeroder Chaussee an der Voigtsstichmühle an und bog um dieselbe durch das Gatterthor des Sauparks. Von hier ging es immer steil auf Schiefersteinwegen zwischen Tannengrün hinan, ungefähr eine halbe Stunde, bis die Wagen am sogenannten Eiserkopf in eine Lichtung lenkten, wo die Jägerei, neben dieser die Meute, 16 Koppeln stark, und die Treiber, alle unter dem Kommando des Oberwildmeisters Schmidt, militärisch ausgerüstet standen. Oberforstmeister Müller setzte sich an die Spitze der Jägerei, welche den kaiserlichen Gast mit dem Försterruf und einem dreimaligen „Horridoh“ begrüßte. Der Stand des Kaisers befand sich unmittelbar an der Grenze der Lichtung und des mit Kiefern bestandenen Hartenberges; derselbe war von einem meterhohen Tannengeflecht umgeben und von einem Schutzdach aus Tannenreisig überdacht. In der Mitte stand ein mit grünem Leder überzogener Lehn-Feldstuhl, an einer Fichte ruhten die Jagdgewehre und neben ihnen sah man den schwarzledernen Patronenkasten mit dem großen silbereingelegten W auf dem Deckel. Bald wurde die Jagd angeblasen. Vom Kaiserstande ertönte der erste Schuß; eine mächtige Sau lag auf das erste Feuer des kaiserlichen Herrn niedergestreckt im hohen Grase. Doch nur vereinzelt folgten die Schüsse aus den übrigen Ständen; das Schwarzwild erschien Anfangs nur spärlich, bis die Meute losgelassen worden und ersteres nun in wilder Flucht die Stände passirte. So ging das Jagen mehrmals hin und her, bis um 1 Uhr das erste Treiben abgeblasen wurde. Die Strecke des Kaisers ergab 16 grobe und geringe Sauen. Während dieses Treibens war auf einem, unter großen Fichten gelegenen, an einen großen hügeligen lichten Raum grenzenden Platze am kleinen Klausberge, etwa 10 Minuten von der Strecke entfernt, die Vorbereitung zum Dejeuner getroffen. Etwa fünfzig Schritte vom Waldessaum entfernt war das Kaiserzelt, nach zwei Seiten offen, aufgeschlagen, von einem dichten Dach aus Tannenreisig überdeckt, aus dem auch die Rückwand gebildet war. Das Dejeuner, zu 26 Couverts, wurde in einer kleinen Stunde servirt. Nach demselben verabschiedeten sich die Damen, während die Jagdgesellschaft zum zweiten Treiben nach dem Hundsrücken aufbrach, von wo die Rückkehr erst bei einbrechender Dunkelheit erfolgte. Das gemeinsame Diner fand wieder um 7 Uhr statt und nach demselben wurden im Schloßhofe die Strecken der beiden heutigen Treiben besichtigt, wobei die Jägerei mit Fackeln den ganzen Platz erhellte. Zum bevorstehenden Regierungs-Jubiläum des Grafen hat der Kaiser demselben sein Oelbrustbild, welches ihn in der Uniform des Regiments der Gardes du corps darstellt, zum Geschenk gemacht.

---

* **Der Mennonit.** Die „Voss. Ztg.“ weist auf einen historischen Fall hin, der sich fast so ausnimmt, als habe er dem Dichter des „Mennoniten“ das Motiv zu seinem Drama geliefert. Als im Jahre 1813 der Aufruf des Königs „An mein Volk“ erschien, verließ ein junger Mennonit heimlich seine Gemeinde in der Gegend von Danzig, um sich, ganz gegen den Willen seiner Eltern und die Gesetze seines Glaubens, in die Reihe der Kämpfenden zu stellen. Wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert und mit dem eisernen Kreuze belohnt, kehrte er in seine Heimath zurück; aber Eltern, Geschwister, Freunde, — die ganze Gemeinde wendete sich von ihm ab, Alle flohen ihn wie einen Geächteten. Auch der Kirchenbann wurde über ihn ausgesprochen, und dieser Fluch lag schwer auf ihm. „Erbarme Dich meiner!“ schrieb er an den König. „Ich habe gethan, was ich nicht lassen konnte, und Dein Wort „Mit Gott für König und Vaterland“ hat mich in die Schlachten und Siege geführt. Ich wollte, ich wäre gefallen; freudig hätte ich mein Blut für Dich und Deine Sache vergossen. Aber ich bin in allen Gefahren erhalten, und nun weiß ich nicht, wo ich, unstät und flüchtig, hin soll. Mennonit will und muß ich bleiben . . . . Meine Religion gefällt mir vor allen, ich kenne keine bessere; aber man hat mich ausgestoßen, weil ich gegen ihre Gesetze kriegerische Waffen getragen und mitgefochten habe. Thränen und Bitten um Wiederan- und Aufnahme haben nichts vermocht. Man fliehet mich als einen Mörder; mein eisernes Kreuz ist der Gemeinde wie ein Kainszeichen; in den Bann gethan, liegt auf mir sein Fluch. Was fang' ich an? Gerechter, gnädiger König, hilf mir und rette mich!“ — Dieser Verzweiflungsschrei machte einen tiefen Eindruck auf den König, welcher den Widerspruch zwischen den religiösen Vorschriften der Mennoniten und dem inzwischen erlassenen Gesetz, welches alle Unterthanen ohne Ausnahme zum Militärdienst verpflichtete, wohl empfand. Zunächst versuchte er, den unglücklichen jungen Mann mit seinen Eltern und Glaubensgenossen zu versöhnen, aber vergeblich, denn diese mochten wohl fürchten, daß das eine von einem Mitgliede gegebene Beispiel kriegerischer Thätigkeit für die ganze Gemeinde verhängnißvoll werden könnte. Da legte Friedrich Wilhelm dem Staatsrathe die Frage vor, ob betreffs der allgemeinen Militärpflicht eine Ausnahme zu Gunsten der Mennoniten gemacht werden dürfe. Der Vortrag in dieser Sache fiel dem Bischof Eylert zu, dessen Aufzeichnungen diese kurze Darstellung entnommen ist. Eylert plaidirte lebhaft für die Dienstbefreiung der Mennoniten, fand aber entschiedenen Widerspruch bei den militärischen Mitgliedern des Staatsrathes, namentlich bei Blücher, Gneisenau und Grolmann. Der von den Mennoniten angeführten Berufung auf die Bibel setzte Blücher einen anderen Bibelspruch entgegen: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für die Brüder.“ Trotzdem aber entschied sich bei der Abstimmung die Mehrheit des Staatsrathes für die Mennoniten, und deren kirchliche Verfassung wurde aufs Neue bestätigt. Nun wäre vielleicht zu hoffen gewesen, daß jener junge Mennonit, welcher wegen seiner patriotischen Aufwallung aus dem elterlichen Hause verstoßen und verfehmt worden, bei den Seinen Verzeihung und Wiederaufnahme gefunden hätte; aber inzwischen war der Unglückliche gestorben, ohne daß der Bann, welcher ihn mit Verzweiflung erfüllte und wohl ein Theil der Schuld an seinem frühen Tode trug, von ihm genommen wäre. Ob Ernst von Wildenbruch dieser tragische Vorgang bekannt gewesen, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls aber liefern die Thatsachen für das poetische Werk eine reale Basis. Als bekannt darf übrigens wohl vorausgesetzt werden, daß heute die Befreiung der Mennoniten vom Militärdienst nicht mehr besteht.

wollte, ist von der Depeschen-Zensur zurückgewiesen worden. Hier ist allgemein die Rede davon, wie arg sich die Regierung durch ihr unpolitisches Vorgehen des Stadthauptmanns Gresser kompromittirt hat. (Der heutige Brief unseres Petersburger Korrespondenten enthält das Nähere. D. Red.)

— Am 26. d. M. empfing der Kaiser den Franzosenfreund General Dragomirow und den Senator Manassein in Audienz.

London, 29. Okt. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Dover zufolge wurde eine große Schaluppe, welche zum untergegangenen „Großen Kurfürsten" gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht.

Locales und Provinzielles.

Posen, 29. Oktober.

d. **In Romanshof**, welches bekanntlich vom Kultusminister von Goßler in Verbindung mit dem Abgeordneten v. Jazdzewski im Abgeordnetenhause einmal genannt wurde, schicken die katholischen Eltern ihre Kinder in drei verschiedene evangelische Schulen, von denen die eine dadurch allerdings neuerdings einen simultanen Charakter gewonnen hat, daß an ihr auch ein katholischer Lehrer angestellt worden ist. Sie waren nun unter dem 24. Mai d. J. beim Kultusminister dahin vorstellig geworden, daß in Romanshof eine neue katholische Schule errichtet werde, sind aber unter dem 4. d. M. abschläglich beschieden worden. Sie beabsichtigen nun, in dieser Angelegenheit sich mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus zu wenden.

r. **Zweite Lehrerprüfung.** In dem kgl. Seminar zu Paradies fand vom 22. bis 27. d. M. unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Luke, dem als Vertreter der Regierung Regierungs- und Schulrath Skladny zur Seite stand, die zweite Lehrerprüfung statt. Von 30 Kandidaten, welche sich dem Examen unterzogen hatten, bestanden dasselbe 27 und erhielten somit die Befähigung zur definitiven Anstellung. Ein Kandidat trat nach der Lehrprobe freiwillig zurück.

d. **Preßprozeß.** Der verantwortliche Redakteur des „Kuryer Pozn.", v. Gruszczynski, und der Redakteur des „Przegląd koscielny", Geistlicher Jaskulski, wurden heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung des Staatspfarrers Kubeczak zu Xions durch einen Artikel, in welchem aus Anlaß des Todes des Dekans Rzezniewski die von diesem gegen Kubeczak ausgesprochene kirchliche Exkommunikation wörtlich wiedergegeben wurde, der erstere zu 6, der letztere zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

r. **Die Beerdigung** des verstorbenen Regierungs-Hauptkassen-Buchhalters Stelter fand heute Nachmittag um 3 Uhr unter außerordentlich starker Theilnahme statt. Der imposante Leichenkondukt, in dem sich die Vorgesetzten und sämmtliche Kollegen des Verewigten befanden, bewegte sich durch die Schützen-, Bergstraße, Wilhelmsplatz, Große und Kl. Ritterstraße nach dem Kirchhofe der Kreuzkirche, wo der Sarg nach einer Grabrede des Herrn Pastor Springborn und unter dem Gesange des Allgemeinen Männer-Gesangvereins der Erde übergeben wurde. Der Verstorbene hat sich durch sein liebenswürdiges Wesen und seinen biedern Charakter außerordentlich viele Freunde erworben, welche sein Andenken in Ehren halten werden.

r. **Der deutsche Beamtenverein** hielt am 27. d. M. Abends im Tauber'schen Etablissement unter sehr zahlreicher Betheiligung sein erstes geselliges Vergnügen in dem laufenden Winter ab. Zunächst fand ein Dilettanten-Konzert statt, bei welchem Gesangpiecen mit Instrumentalmusik abwechselte. An das Konzert, welches sich recht lebhaften Beifalls erfreute, schloß sich ein Tanzkränzchen, welches bis zu früher Stunde dauerte.

r. **Der thierärztliche Provinzialverein** hielt Sonntag, den 28. d. M. in Mylius Hotel seine Generalversammlung ab.

r. **Der Gesangverein „Gutenberg"** hielt Sonnabend, den 27. d. M. unter sehr starker Betheiligung im Reichsgarten ein Herbstvergnügen ab; anwesend waren ca. 200 Personen: Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie deren Angehörige. Das Fest begann Abends 9 Uhr mit 4 von dem Vereine unter Leitung des Herrn Grabig recht brav gesungenen Liedern; dieselben wechselten mit zwei komischen Vorträgen: „Ich rede Niemand Böses nach", und „Herrn Brömmels trauriges Schicksal", die viele Heiterkeit und lebhaften Beifall hervorriefen. Auf der kleinen Bühne des Saals wurde alsdann das zweiaktige Lustspiel von C. Blum: „Die Mäntel oder der Schneider von Lissabon" von Mitgliedern des Vereins und zwei jungen Damen aufgeführt; diese Aufführung, ebenso der zu dem Stücke gehörige Nachtrag, fanden allgemeinen Beifall, und trugen den Mitspielern mehrmaligen Hervorruf ein; ebenso ein Soloscherz mit Gesang „Nach dem Balle", welcher von einer der beiden jungen Damen vorgetragen wurde. An diesen ersten Theil des Festes schloß sich ein Tanzkränzchen, welches die Festgenossen in ungetrübter Heiterkeit bis zu früher Morgenstunde beisammen hielt.

r. **Die Waisenstraße** ist wegen Abputzes der Mauer der städtischen Irrenbewahranstalt auf der Strecke zwischen der Neuen- und der Franziskanerstraße für den Wagenverkehr auf einige Zeit gesperrt.

r. **Auf der Wallstraße** stand in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ein unbespannter, mit Stroh beladener Wagen, dessen Besitzer unbekannt war; nachdem auch bis Sonntag Morgens der Besitzer den Wagen nicht hatte abholen lassen, wurde dieser nach dem Asservationslokale auf der Kl. Gerberstraße gebracht.

r. **Auf dem Landgerichtsgebäude** ist in diesen Tagen die zweite Figur, die der Justitia, welche durch den Brand am 10. Novbr. 1881 gleichfalls gelitten hatte, aber nicht in dem Maße, wie die der Lex, von der kleinen hölzernen Hütte, welche die Figur einige Wochen lang verhüllt hat, befreit worden, so daß gegenwärtig beide Figuren wieder sichtbar sind. Die der Lex, welche durch den Brand dermaßen gelitten hatte, daß sie ganz abgetragen werden mußte, ist nach dem von Professor Hundtrießer angefertigten Modelle durch die hiesige Krzyzanowskische Gußsteinfabrik an Ort und Stelle aus Gußstein neu hergestellt worden, während die Figur der Justitia, welche nur leichte Beschädigungen davongetragen, mittelst Gußsteins reparirt ist.

r. **Schleppdampfschifffahrt.** Der Schleppdampfer „Heinrich" ist gestern Nachmittags mit zwei beladenen Kähnen von Stettin hier eingetroffen und am Bollwerk der Kleemann'schen Speicher vor Anker gegangen.

r **Rohheit.** Am 28. d. M., Abends, schlug ein unbekannter Mann ohne jede Veranlassung eine vor einem Hause auf der Wallischei stehen gebliebene Frau so heftig ins Gesicht, daß sie rückwärts hinfiel und sich am Hinterkopf nicht unbedeutend verletzte.

r. **Diebstähle und Unterschlagungen.** Einem Maler ist, als muthmaßlich gestohlen, ein Packet abgenommen worden, in welchem sich verschiedene Wäschestücke, außerdem die Bestallung eines Lehrers (Namens Cieslik) befinden. — Einer Frauensperson wurde gestern früh ein Sack mit ca. 80 Krautköpfen abgenommen, welche muthmaßlich von ihr gestohlen worden sind. — Gestern wurde ein Bäckerlehrling verhaftet, welcher seinem Lehrherrn Gelder unterschlagen hat. — Verhaftet wurde ferner ein obdachloser Arbeiter aus Jerzyce, welcher einem anderen Arbeiter ein Packet, das ihm dieser zum Tragen gegeben, unterschlagen hat; der größte Theil der in dem Packete enthaltenen Gegenstände wurde bei ihm noch vorgefunden.

♌ **Samter**, 28. Okt. [Kontrollversammlungen. Gerichtstage. Rückkehr. Versetzung.] Die Herbst-Kontroll-Versammlungen finden statt: 1) bei der Bezirkskompagnie Samter: in Obersitzko am 6. Nov., früh 9 Uhr, in Wronke am 7. Nov., früh 9 Uhr, in Chojno am 7. Nov., Nachm. 3 Uhr, in Samter am 8. Nov., früh 9 Uhr, in Przyborowo am selben Tage Nachm. 3 Uhr. 2) Bei der Bezirkskompagnie Pinne: in Minkowo am 9. Nov., früh 9 Uhr, in Pinne am 10. Nov., früh 9 Uhr und in Zajączkowo an demselben Tage, Nachm. 3 Uhr. — Im Jahre 1884 werden die Gerichtstage in Duschnik im Moritz Kempnerschen Gasthause an folgenden Tagen abgehalten werden: Am 28. und 29. Jan., am 31. März und 1. April, am 19. und 20. Mai, am 7. und 8. Juli, am 22. und 23. September und am 24. und 25. November. — Unser Landrath, Dr. v. Dziembowski, ist von seiner längeren Urlaubsreise zurückgekehrt und hat vor einigen Tagen seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Der evangelische Lehrer Bohndorf zu Klein-Gaj ist zum 1. November d. J. nach Eichquarz, Obornifer Kreises, versetzt und dem Schulamtskandidaten Bleeck ist von der Regierung vom 1. November ab die Lehrerstelle zu Klein-Gaj übertragen worden.

△ **Lissa**, 28. Okt. [Zur Lutherfeier. Kreis-Lehrerkonferenzen.] Zur Veranstaltung einer Lutherfeier werden auch hier eingehende Vorbereitungen getroffen. Die evangelische Kreuzkirchen-Gemeinde wird das Fest mit einer am Abend des 10. November stattfindenden kirchlichen Vorfeier und Sonntag Vormittag durch einen der Verehrung Luther's gewidmeten Hauptgottesdienst begehen. Auch soll eine außerkirchliche Feier, welche in einem Festzuge bestehen soll, stattfinden. In der reformirten St. Johanniskirche wird der Sonntagsgottesdienst am 11. November ebenfalls dem Andenken des großen Reformators gewidmet sein. In der vereinigten evangelischen Bürgerschule findet am 10. November gleichfalls eine Lutherfeier statt, bei welcher geeignete Festschriften an die Schulkinder vertheilt werden sollen. — Unter dem Vorsitz des Herrn Pastor prim. Petzold fand am 18. d. M. eine Konferenz der evangelischen Lehrer des Kreises statt. Nach Eröffnung derselben mit Gebet und Gesang und Ansprache des Vorsitzenden wurde von Kantor Neumann-Lissa eine Lehrprobe im Gesangsunterricht abgehalten. Hierauf referirten Lehrer Zappel-Tharlang über das Thema: „Der Geist der christlichen Schule, ein Geist der Wahrheit und Liebe" und Lehrer Lucke-Zaborowo über das Thema: „Durch welche Mittel wird der Lehrer den Geist der Lüge und Heuchelei unter den Schülern dämpfen und abwehren". Beide Vorträge bezeugten die richtige Auffassung der gestellten Themata. — Die Kreiskonferenz der katholischen Lehrer wurde unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Fehlberg am 22. d. M. abgehalten. Nachdem auch hier Gebet und Gesang vorangegangen, eröffnete der Vorsitzende die Sitzung mit einem Rückblick auf die Entwicklung der Schulen im Laufe des letzten Dezenniums und konstatirte einen wesentlichen Fortschritt derselben, sowohl in den äußeren wie in den inneren Verhältnissen. Von den Lehrern Fiedler-Lissa und Praux-Retschke wurde das Thema: „der konzentrirte Geschichtsunterricht in der Volksschule in Beziehung auf mehrklassige und einklassige Schulen ausführlich behandelt und entspann sich alsdann hierüber eine längere Debatte. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Neuwahl des Vorstandes der Kreis-Lehrerbibliothek bildete ein einfaches Mahl den Schluß der Konferenz.

♉ **Birnbaum**, 28. Okt. [Generalversammlung der städtischen Unterstützungskasse.] Am vorigen Sonntag fand im Saale des Herrn Hecke hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung der allgemeinen städtischen Unterstützungskasse für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter (Eingeschriebene Hilfskasse) statt. Auf der Tagesordnung standen: Berichterstattung der Revisions-Kommission, Ertheilung der Decharge pro 1882, Kassenbericht pro III. Quartal und Neuwahl des Vorstandes. Der Bericht der Rechnungsrevisoren lautete dahin, daß die Rechnung sehr ordnungsmäßig geführt worden, weshalb auch dem Rendanten Decharge ertheilt wurde. Am 1. Juli hatte der Verein einen Bestand von 118,70 M., die Beiträge der Mitglieder betrugen 226,70 M., an Eintrittsgeldern wurden 22,50 M. gezahlt, so daß sich die Gesammteinnahme auf 367,40 M. belief. Die Ausgaben betrugen in Summa 240 Mark, so daß ein Baarbestand von 127, 40 M. verbleibt. Außerdem sind in der hiesigen Sparkasse 539,97 M. zinsbar angelegt, so daß die Kasse am 1. Oktober einen Bestand von 667,37 M. hatte. Bei der Wahl des Vorstandes erhielten von Seiten der Arbeitgeber die Stimmenmehrheit Schneidermeister August Mischke zum Vorsitzenden und Kupferschmiedemeister Julius Scholz als Stellvertreter des Vorsitzenden. Von Seiten der Arbeitnehmer wurden in den Vorstand gewählt: Maurer Robert Augustin, Kesselschmied Szafranski, die Werkführer Wilhelm Flor und Schmidt, sowie der Zimmerpolier Grieger, welche sämmtlich die Wahl annahmen.

v. **Rogasen**, 28. Okt. [Revision. Niederlassung. Unfall.] In voriger Woche war der Herr Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski hier anwesend und hat, nachdem er einer Sitzung des Schöffengerichts beigewohnt, eine Revision der Bureaus und des Gefängnisses des hiesigen Amtsgerichts vorgenommen. Am 23. verließ derselbe mit dem Abendzuge wieder unsere Stadt. — Noch im Laufe dieser Woche läßt sich der Gerichts-Assessor Cohn aus Wollstein als Rechtsanwalt hier nieder. — Gelegentlich der Vornahme eines Versuchs einer Pferde-Göpel-Dreschmaschine bei dem Wirth Anton Fietz zu Gosciejewo-Hauland bei Rogasen erlitt die Ehefrau des Letzteren in Folge eigner Unvorsichtigkeit, indem sie über eine verdeckte Transmissionsstange trat und bei dieser Gelegenheit von einer Verkuppelung derselben an den Kleidern erfaßt und zur Erde geworfen wurde, einen Bruch des rechten Oberarmes.

△ **Bomst**, 26. Okt. [Jahrmarkt. Jagd.] Der gestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war stark frequentirt. Auf dem Krammarkt entwickelte sich ein recht reges Geschäft und hörte man allgemein befriedigende Aeußerungen über das Resultat. Was den Viehmarkt anlangt, so war derselbe recht stark betrieben und zeigte sich auch eine große Kauflust, welche aber der hohen Preise wegen, die von den Verkäufern gefordert wurden, bald nachließ. Von Rindvieh waren ca. 200 Stück zum Verkauf gestellt worden, desgleichen von Schweinen dieselbe Zahl; es kamen jedoch nur 73 Rinder und 64 Schweine auf hiesigem Bahnhofe zur Verladung, der Rest wanderte größtentheils wieder in die heimathlichen Ställe. Für Rindvieh wurde gezahlt im Durchschnitt 120 bis 150 M., fette Schweine erzielten den Preis von 75 bis 100 M. — Die am 23. d. M. abgehaltene Treibjagd auf dem Territorium des Landraths Freiherrn von Unruhe-Bomst hat nicht das Resultat ergeben, was allgemein erwartet wurde. Es wurden von 30 Schützen nur 43 Hasen, 6 Rehböcke, 5 Füchse und 26 Kaninchen geschossen. Allgemein wird über die geringe Anzahl von Hasen, die in den Jagdrevieren sich vorfindet, geklagt, wodurch sich auch die Höhe des Preises für Freund Lampe mit 2,50 M. in diesem Jahre erklärt.

♒ **Wronke**, 27. Okt. [Jahrmarkt. Dampferfahrten. Der am 25. d. Mts. hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Verkäufern und Käufern gut besucht. Die Geschäftsinhaber klagten jedoch über Mangel an Kauflust, die Käufer wiederum über die niedrigen Preise ihrer Produkte, besonders der Schweine, des Rindviehes und der Kartoffeln. Das Paar Ferkel wurde mit 10—15 M., der Zentner Speisekartoffeln mit 1,50—1,60 M., in größeren Partbien noch billiger, abgelassen. Für Kleidungsstücke war, vermuthlich wegen des immer noch sehr milden Wetters, wenig Begehr. — Heute passirte der Schaufeldampfer „Heinrich", mit Waaren von Stettin nach Posen befrachtet, und mit einem ebenfalls beladenen großen Warthekahne am Taue, unsere Stadt, nachdem er die für hiesige Kaufleute bestimmten Waaren gelöscht hatte. Derselbe gehört mit noch einem zweiten Schaufeldampfer der Handlung Herrmann & Comp. in Frankfurt a. O. und befördert sowohl Personen als Waaren zwischen Stettin und Posen bei einer Fracht, die im Vergleich zum Eisenbahntransport um etwa 10 Pf. pro Zentner niedriger ist und sich bei größeren Ladungen noch wesentlich ermäßigt. Der „Heinrich" legte heute die Tour zum ersten Male zurück, hält aber, um sein Eintreffen am Bestimmungsorte nicht zu verzögern, nicht an allen Flußstädten an.

♁ **Czarnikau**, 27. Okt. [Besitzwechsel. Lutherfeier.] Das dem Kaufmann Robert Bötzel, in Firma Gebr. Bötzel, gehörige am Markt gelegene Hausgrundstück ist für die Kaufsumme von 45,250 M. in die Hände des Kaufmanns Emil Schwantes von hier übergegangen. — Das Programm zur Lutherfeier, soweit dieselbe die Schule betrifft, ist bereits festgestellt. Danach werden sich nicht nur sämmtliche evangelische Schulkinder der Stadt, sondern auch die der gesammten Parochie Czarnikau am 10. November Vormittags 9 Uhr im evangelischen Schulhause versammeln und sich sodann von dort gemeinsam in einem Festzuge unter Glockengeläut nach der Kirche begeben. Hier werden Ansprachen der Lehrer mit Deklamationen der Schüler abwechseln und will man auf diese Weise ein möglichst lebendiges Bild von Luthers Leben und seiner Wirksamkeit vor Augen bringen.

♆ **Krotoschin**, 27. Okt. [Schlachthaus. Dampfomnibus.] Die Erbauer des Schlachthauses haben sich wegen der noch immer nicht erfolgten Eröffnung des Schlachthauses Beschwerde führend an die Regierung gewandt. Die Verzögerung der Eröffnung liegt darin, daß die Unternehmer unter Verzinsung des Anlagekapitals verstehen, daß der heutige Werth, wie er nach Abschätzung des Kreisbauinspektors ermittelt wurde, verzinst und amortisirt werde, während die städtischen Behörden behaupten, daß nur das in der That von den Unternehmern für Grund und Boden, sowie für Erbauung und Anschaffung der Utensilien baar verausgabte Geld zu verzinsen ist. Die Regierung erklärt sich zur Entscheidung für inkompetent, da es ein Rechsstreit ist, hat aber den Unternehmern sowohl wie den städtischen Behörden gerathen, die Sache durch gütlichen Vergleich zu erledigen. — Für die Oels-Gnesener Eisenbahn sind in Oels zwei Dampfomnibuswagen angekommen, die zwischen Gnesen und Oels dadurch eine bequemere Verbindung herbeiführen sollen, daß sie früh und Abends an Stelle der gemischten Züge von resp. nach Oels den Verkehr vermitteln sollen. Die schon lange gewünschte bessere Verbindung mit Posen tritt dadurch wieder nicht ein und werden wir wohl bis zur Verstaatlichung der Bahn warten müssen.

λ **Krotoschin**, 27. Okt. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Winterkonzerte. Verschönerungen. Droguengeschäft.] In der am 24. Oktober cr. stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Wiederwahl der beiden ausscheidenden Magistratsmitglieder, der Herren Professor Schönborn und Kreisthierarzt Reinemann, auf die Dauer von sechs Jahren. Der vom Magistrate gestellte Antrag betreffs Bewilligung von 60 Mark für die beim städtischen Kasernenbau beschäftigten Arbeiter zur Abhaltung des üblichen Richtschmauses wurde abgelehnt. — Am 1. November nehmen die Sinfoniekonzerte unserer Regimentskapelle wieder ihren Anfang. Da der Herr Kapellmeister Reindel mit bekannter Tüchtigkeit die Kapelle durch gute Kräfte vervollständigt hat, so können wir uns wohl recht genußreiche Abende versprechen. — An der Verschönerung unserer Stadt wird tüchtig gearbeitet, indem der Platz um die Klosterkirche neu chaussirt und theilweise mit Granitplatten belegt wird. — Ebenso wird die Planirung des bisher unebenen und schmucklosen Platzes um das am 17. August enthüllte Kriegerdenkmal in Angriff genommen. Es steht zu erwarten, daß dieser Platz durch Pflanzungen, die im Frühjahre auf demselben vorgenommen werden sollen, eine Zierde unserer Stadt wird. — Während in vielen kleineren Städten der Provinz seit langer Zeit schon Droguengeschäfte bestehen, so ist vor einigen Tagen in unserer Stadt ein solches von Herrn S. Mierzinski eröffnet worden. Da hierdurch einem langgefühlten Bedürfnisse abgeholfen ist und das Geschäft ein reich assortirtes Lager und eine komplete Ausstattung zeigt, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß das Unternehmen prosperiren wird.

λ **Krotoschin**, 28. Okt. [Selbstmordversuch.] Heute Morgen versuchte der Tischlermeister und Hausbesitzer B. seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mit dem Schnitzmesser den Bauch aufschlitzte. Die herbeigerufenen Aerzte nähten zwar die Wunde sofort zu, so daß B. noch lebt, doch ist wenig Hoffnung vorhanden, sein Leben zu erhalten, da die Leber sehr gefährlich verletzt sein soll. Die schreckliche That ist nur dadurch erklärlich, daß bei B. sich schon seit einigen Wochen Spuren von Geistesstörung zeigten.

♒ **Schneidemühl**, 28. Okt. [Verlegung der Wochenmärkte. Gutsverkauf. Amtsantritt.] Die Petition hiesiger Bürger um Verlegung der Wochenmärkte vom Montag und Freitag auf Mittwoch und Sonnabend ist, nachdem sich schon der Magistrat ablehnend verhalten nunmehr auch von der Regierung zu Bromberg abschläglich beschieden worden. — Das unweit von hier belegene Gut Kegelsmühl, bisher dem Gutsbesitzer Pöppel gehörig, ist für den Kaufpreis von 213,000 M. in den Besitz der Frau Rentier Rohde aus Königsberg i. Pr. übergegangen. — Der bisherige Landrathsamtsverweser unseres Kreises, Rittergutsbesitzer v. Schwichow, auf Marginsdorf bringt seine Ernennung zum Landrath mit folgenden Worten zur Kenntniß der Kreisbewohner: Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. d. M. mich zum Landrath des Kreises Kolmar i. P. zu ernennen. Durch diese Allerhöchste Gnadenbezeugung wird es mir vergönnt, für die Bewohner meines mir nun anvertrauten Heimathskreises an erster Stelle thätig sein zu dürfen und mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften will ich mich bemühen, die Interessen derselben zu wahren und zu fördern. Meine Herren Kreismitstände, alle Behörden und Herren Beamten des Kreises, sowie die Herren Geistlichen und Lehrer bitte ich, mich in meinen Bestrebungen unterstützen zu wollen, damit die gemeinsame Arbeit unserem Kreise zum Wohle und zum Segen gereiche.

⊕ **Bromberg**, 28. Okt. [Ernennung.] Der Ober-Postdirektions-Sekretär Krüger hierselbst ist zum Telegraphen-Inspektor ernannt worden.

II **Bromberg**, 28. Okt. [Bubenstück gegen einen Eisenbahnzug. Steckbriefliche Verfolgung.] Der Kurierzug Nr. 4, welcher von Eydtkuhnen kommend nach Berlin geht und nach fahrplanmäßiger Zeit Nachts gegen 11¾ Uhr einlaufen muß, wäre in der Nacht zum Sonnabende fast einem ihm gelegten Bubenstück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke zwischen Warlubien und Laskowitz stieß der Zug resp. die Maschine auf ein über dem Bahngeleise liegendes Hinderniß, es waren einige dort hingelegte Schwellen. Zum Glück erfolgte eine Entgleisung des Zuges nicht, dafür war aber die Maschine durch den wuchtigen Anprall defekt geworden und es mußte eine Reservemaschine aus Laskowitz per Telegraph heranbeordert werden, welche den Zug mit einer Verspätung von 45 Minuten bis hierher brachte. Die Untersuchung ist im Gange. — Der flüchtig gewordene Kaufmann Szkólny aus Inowrazlaw wird seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. Auf die Ergreifung desselben ist übrigens von seinen Gläubigern eine nicht unbedeutende Prämie ausgesetzt.

Landwirthschaftliches.

,—r. **Kreis Bomst**, 27. Okt. [Viehkrankheiten.] Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Domainen-Vorwerke Unterwalden und Primentdorf, sowie des Probsteivorwerks Primentdorf und der Gemeinden Priment mit Neu-Priment und Neudorf ist erloschen. Hingegen ist neuerdings die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen unter dem Rindvieh der Eigenthümer Mathias Przybyla zu Alt-Lonkin, Dudzinski und Drigas zu Neu-Lonkin, sowie unter dem Rindvieh des Vorwerks Wygoda. Die Gehöftssperre ist überall angeordnet.

□ **Fraustadt**, 28. Okt. [Zur Ernte.] Die Kartoffelernte, welche als vollständig beendet zu betrachten ist, ist im Allgemeinen recht befriedigend ausgefallen. Auf den höher gelegenen Aeckern war der Ertrag sogar ein überraschend ergiebiger, während auf nassem Boden derselbe herzlich schlecht war. Für gute Speisekartoffeln zahlt man 2,50 bis 3 M., für Fabrikwaare 2 bis 2,25 M. pro Sack. — Die Zuckerrübenernte hat im großen Ganzen wenig befriedigt. In Folge der im verflossenen Sommer stattgehabten ungünstigen Witterungsverhältnisse ist die Rübe recht klein geblieben, für den Landwirth allerdings ein großer Nachtheil, für die Zuckerfabrik wohl aber ein Vortheil, da, wie man hört, der Zuckergehalt ein reicherer als im Vorjahre ist. Die hiesige Zuckerfabrik verarbeitet täglich über 6000 Ztr.

Produkten- und Börsen-Berichte.

Nürnberg, 27. Okt. [Hopfen-Bericht von Leopold Held, Hopfen-Kommissions-Geschäft.] Der Marktverkehr war heute theils infolge hoher Forderungen der Eigner, theils auch zu Grunde einer wenigen starken Frage etwas schleppend. Die Landzufuhren hatten 500 Ballen, die Bahnabladungen ungefähr ebensoviel betragen. Die Preise behaupteten sich fest. Verkauft wurden bis Mittag ca. 700 Säcke. Die Stimmung ist ruhig.

Die Notirungen lauten:

Württemberger . . .	prima	170—180 M.,	mittel	150—160 M.
Hallerlauer	„	170—180 „	„	150—160 „
Polen	„	170—180 „		
Elsäffer	„	150—155 „	„	135—150 „
Badische	„	175—160 „	„	135—145 „
Gebirgshopfen . .		160—170 M.		
Marktwaare		140—155 „		
Aischgründer . . .		140—160 „		
Altmärker		115—135 „		

Dresden, 27. Okt. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Im hiesigen Getreidegeschäft ist keine Besserung eingetreten und war der Absatz in beschlossener Woche ein äußerst beschränkter. Die Preise haben sich nicht geändert.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 192—204 Mark, do. gelb 185—192 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 138 bis 145 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 147—150 M., do. rumänischer 155—160 Mark, per 1000 Ko. Netto.

Leipzig, 27. Okt. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: schön. Wind: S. Barometer, früh 27,10'''. Thermometer, früh + 6°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto fest, loko hiesiger 180—194 M. bez., do. ausländischer 190—215 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto fest, loko hiesiger alter 145—168 M. bezahlt, do. neuer 160—174 M. bezahlt, do. fremder 155—170 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—172 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—150 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogr. Netto loko amerikan. 142—145 M. bez., do. Donau 142—145 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 215—230 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 220 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß matt, loko 68,50 Mark Br., per Okt.-Nov. 68,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—104 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß flau, loko 52,20 Mark Gd., den 22. Okt. loko 51,90 Mark Gd., den 23. Okt. loko 52,40 M. Gd., den 24. Okt. loko 52,20 M. Gd., den 25. Okt. loko 52,60 M. Gd., den 26. Okt. loko 52,40 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30—31, Nr. 0 28—29, Nr. 1 24—25, Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,00 bis 9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 22,50—23,00 M. im Verband, Nr. 2 12,00 Mark. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 10,75—11,75 M.

Vermischtes.

Pest, 26. Okt. In ungarischen Juristenkreisen werden die verschiedensten Ansichten über die Frage laut, ob die Ehe der nunmehr verwittweten Gräfin Batthyany mit Dr. Rosenberg giltig gewesen sei oder nicht. Wie „Naplo" meldet, ist die Trauung des Grafen Batthyany auf Grund eines Dispenses des Fürst-Primas von Ungarn erfolgt, der denselben in Folge der Versicherung des Budapester Seminardirektors Klinger, daß ein Ehehinderniß nicht vorliege, ertheilte. Da Rosenberg eine nach jüdischem Ritus giltige Ehe mit Frl. v. Schosberger eingegangen ist und solche Ehen auch nach dem ungarischen Gesetze anerkannt sind, ist er mit dieser Dame eigentlich rechtskräftig vermählt und dieselbe könnte sich trotz des Todes des Grafen Batthyany nicht früher wieder verheirathen, bis sie nicht von Rosenberg formell geschieden ist. Ob die einzelnen Nebenumstände der ersten Trauung nicht solche waren, welche eine Ungiltigkeit dieser Ehe involviren, darüber wird das Gericht zu entscheiden haben. Es könnte dann auch die Eventualität eintreten, daß die zweite Ehe als nichtig erklärt wird, worüber der päpstliche Stuhl zu urtheilen hätte. In diesem Falle würde die zurückgebliebene Wittwe das Recht verlieren, den Titel Gräfin Batthyany zu führen. Man sieht hieraus, daß sich zu dem vielen Räthselhaften, daß diese Affaire bietet, noch ein ganzes Labyrinth juristischer Schwierigkeiten hinzugesellt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Der Schalk-Kalender** pro 1884 (Verlag von Fr. Thiel in Leipzig) ist soeben erschienen und sei Freunden einer erheiternden Lektüre bestens empfohlen. Der reiche Inhalt ist mit einer großen Zahl hübscher Illustrationen ausgestattet. Besonders hervorzuheben ist auch die sehr hübsche äußere Ausstattung des Büchelchens.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Aus der uns vorliegenden Liste der auf der nächstens zu Ende gehenden Internationalen Ausstellung in Amsterdam mit verschiedenen Prämien bedachten Firmen entnehmen wir gern, daß auch der altrenommirten Weingroßhandlung **P. J. Valckenberg in Worms a. Rhein**, die sich bekanntermaßen in unserer Provinz hohen Ansehens erfreut, wieder besondere Auszeichnung widerfahren. Derselben wurde nämlich von der Jury in der Abtheilung für deutsche Weine allein das Ehrendiplom zugesprochen, der höchste Preis, der überhaupt zur Vertheilung kam.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 26. bis 27. Oktober, 12 Uhr Mittags.

Wilh. Hildebrandt. I. 11,080, Feldsteine, Fuchsschwanz-Graudenz. Andr. Rydzynski, I. 8427, Feldsteine, Fuchsschwanz-Graudenz. Karl Wichmann, IV. 596, Flaschen, Usch-Bromberg. Ludw. Howe, XIII. 3218, Torf, Nakel-Bromberg. Leonh. Schüßler, IV. 396, leer, Bromberg-Rydolla. Aug. Klein, XIV. 93, Cement, Stettin-Bromberg.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse.

Von der Weichsel: Tour Nr. 496 J. Schulz-Bromberg für Heppner und Klittscher-Stettin, Tour Nr. 497 F. Strauch-Gottschin für F. W. Falkenberg-Güstebrief sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust Tour Nr. 498 J. Schulz-Bromberg für C. F. Grothe-Liepe.

An der 9. Schleuse.

Von der Weichsel: Tour Nr. 552 Rodemann und Wurl für W. Koehne ist abgeschleust. Touren Nr. 480 und 481 C. Groch für C. F. und Th. Grothe-Franke schleusen.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 29 Oktober. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 27.			Not. v. 27.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	73 —	73 25	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 30	55 40
Halle Sorauer - -	110 —	110 50	- Bod.-Kr. Pfdb.	85 —	85 10
Ostpr. Südb. St. Act.	126 30	127 80	- Präm-Anl. 1866	127 60	127 75
Mainz. Ludwigshf. - -	107 50	108 10	Pos. Provinz.-B.-A.	120 —	120 —
Marienbg. Mlawka - -	101 90	102 50	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf - -	72 40	72 50	Posener Spritfabrik	75 50	75 50
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	150 —	150 25
Ungar 5% Papierr.	72 10	72 25	Deutsche Bank Akt.	143 40	144 25
do. 4% Goldrente	73 75	73 80	Diskonto Kommandit	185 50	186 75
Ruff.-Engl. Anl. 1877	92 25	92 25	Königs-Laurahütte	122 75	125 —
- - 1880	70 75	71 —	Dortmund. St.-Pr.	91 50	92 50

Nachbörse: Franzosen 531 — Kredit 479 — Lombarden 244 50

Galizier. E.-A.	120 80	121 10	Russische Banknoten	198 10	198 25
Pr. konsol. 4% Anl.	101 50	101 80	Ruff. Engl. Anl. 1871	85 25	85 40
Posener Pfandbriefe	100 40	100 40	Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 25
Posener Rentenbriefe	100 90	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 10	54 25
Oester. Banknoten	170 —	170 —	Oester. Kredit-Akt.	479 50	484 —
Oester. Goldrente	84 10	84 25	Staatsbahn	531 —	533 50
1860er Loose	117 25	117 25	Lombarden	244 50	247 50
Italiener	90 25	90 40	Fondst. matt		
Rum. 6% Anl. 1880	102 90	102 90			

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 704 zufolge Verfügung von heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Carl Goldschmidt** zu **Posen** — zur Zeit Inhaber der Firma **M. Goldschmidt** daselbst, Nr. 2120 des Firmenregisters —, für seine Ehe mit **Ulla** (Ulrike) **Krayn** aus **Posen** durch Vertrag vom 25. Oktbr. 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 29. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1327 eingetragene Firma **J. Bistrzycki** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 29. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In der Subhastationssache des dem Häusler **Joseph Błotny** und dessen Ehefrau **Margaretha** geb. **Osuch** gehör. Grundstücks Krzesinki Nr. 26 ist der am 27. November 1883 anstehende Versteigerungstermin **aufgehoben** worden.

Posen, den 28. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kempen belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 53 eingetragene, den Fleischermeister **Gustav** und **Johanna Rosina Wichert**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 28 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 19,86 Mark veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 17. Novbr. 1883

Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 79,44 M.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll in dem auf

den 17. Novbr. 1883

Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 18. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Lissa am Neuen Ring belegene, im Grundbuche derselben Band 19 Blatt 656 verzeichnete, dem Maurer **Johann Ernst Röhr** gehörige Grundstück mit unvermessenem Hofraum, welches nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 252 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 19. Novbr. 1883

Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird alsbald nach Schluß des Bietungstermins im Gerichtsgebäude öffentlich verkündet werden.

Lissa, den 26. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in der Stadt u. Gemarkung Zirke belegene, im Grundbuche von Zirke Band 11 Blatt 271 eingetragene, dem Posthalter **Hugo Meißner** zu Zirke gehörige Besitzung (Wohnhaus am Markt Nr. 4 nebst Höfen, Garten, Ställen und Nebengebäuden, Wohnhaus am Fluß Nr. 83 nebst Hausgarten, Speicher an der Warthe Nr. 158 b nebst Hausgarten und Wohnhaus Sandvorstadt Nr. 178/79 mit Hofraum, Stall und 2 Scheunen, sowie die zu dieser Grundbuchnummer gehörigen Aecker, Wiesen, Weiden und Holzungen), welche nach dem neuesten Kataster-Auszuge mit einem Flächeninhalte von 147 ha 99 a und mit einem Reinertrage von 157,68 Thlr. der Grundsteuer unterliegen und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 963 M. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation**

den 8. Novbr. 1883,

Vormittags um 11½ Uhr,

im Gerichtstagslokale zu Zirke öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Die Entscheidung über dasselbe und die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Novbr. 1883

Mittags 12 Uhr,

in Birnbaum in unserem Geschäftslokale, Zimmer Nr. 4, öffentlich verkündet werden.

Birnbaum, den 8. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Grundbuche des Ritterguts **Wszedzin** steht in Abtheilung III unter Nr. 26, Ziffer 2 folgendes Intabulat:

12 Thaler nebst 5 Prozent Zinsen von 6 Thalern seit 5. Juni, von 6 Thalern seit 1. September 1850 und die Intabulationskosten für den Kaufmann **G. J. Löwenthal in Labischin** aus dem rechtskräftigen Mandat vom 26. September 1850.

Auf Antrag des Eigenthümers des oben bezeichneten Grundstücks Rittergutsbesitzer **Paul Matthes** in **Wszedzin** wird der unbekannte Inhaber der genannten Post resp. dessen Rechtsnachfolger aufgefordert, den Eigenthümer des belasteten Grundstücks gegen Empfang der Zahlung spätestens in dem von dem unterzeichneten Amts-Gerichts im Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine

den 1. Februar 1884

Vormittags 10 Uhr,

Quittung oder Löschungsbewilligung zu ertheilen, beziehungsweise sich zu melden und sein Verfügungsrecht nachzuweisen, widrigenfalls dem Antragsteller die Hinterlegung des Kapitals nebst Zinsen gestattet und die zur Löschung der Post nach § 107 der Grundbuchordnung erforderliche Bescheinigung ertheilt werden wird.

Mogilno, den 20. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

a. Im Grundbuche des den Eigenthümern **Johann** und **Magdalena Michalski'schen** Eheleuten gehörigen Grundstücks **Raschkow Nr. 152** steht in Abtheilung III unter Nr. 1, auf Grund der Verhandlungen vom 22. Juni und 27. November 1833 für **Karl Nieradek** und **Elisabeth Wolniaszkiewicz** ein mit 5 Prozent verzinsliches Abfindungsquantum von zusammen 33 Thlr. 10 Sgr.;

b. im Grundbuche des dem Rittergutsbesitzer **Leo Bierske** zu **Strzegow** gehörigen Grundstücks **Strzegow Nr. 12** in Abthl. III unter Nr. 3 ein zu 5 Prozent verzinsliches Erbtheil von 81 Thlr. 10 Sgr. für die **Rosalie Warzaska** aus **Strzegow** eingetragen.

Diese Hypothekenposten sind angeblich getilgt und sollen im Grundbuche gelöscht werden.

Auf Antrag der Grundstückseigenthümer werden deshalb die obengenannten Hypothekengläubiger oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die bezeichneten Hypothekenposten spätestens im Aufgebotstermine

den 28. Februar 1884

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen werden.

Ostrowo, den 20. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.
gez. **Kurtzig.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 31. Oktbr. c.,

Vormittags 9½ Uhr,

werden wir hierselbst Bergstraße 15 im Geschäftslokale

echt französische Sommer- u. Paletot-Stoffe, diverse neue Herren-Röcke, Düffelüberzieher, einen Bärenpelz und um 12 Uhr ein eisernes Geldspind

öffentlich meistbietend versteigern.

Otto,
Gerichtsvollzieher.
Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 31. Oktober 1883,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

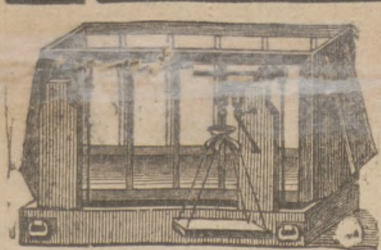
1. Betreffend die Deckung des Restes der Baukosten des städtischen Krankenhauses.
2. Betreffend den von der Stadtgemeinde Posen gegen die Provinz Posen, vertreten durch die Provinzialständische Kommission für Chaussee- und Wegebau, anzustrengenden Prozeß wegen Anerkennung der Verpflichtung zur Reinigung der Bahnhofsstraße zwischen dem Berlinerthore und der Kaponiere.
3. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel VII Nr. 4 des Realschul-Etats pro 1883/84.
4. Wahl eines Ortsvorstehers für den X. Bezirk.
5. Wahl eines Waisenraths.
6. Wahl eines Schiedsmanns für den X. Bezirk.
7. Bewilligung der Vertretungskosten für eine Lehrkraft an der V. Stadtschule.
8. Betreffend die Annahme eines Statuts für die „Hielscher'sche Stipendienstiftung".
9. Nachträgliche Bewilligung der Mehrausgaben bei der Krankenhaus-Verwaltung pro 1881/82 (Monitum 21 der Revisions-Verhandlung).
10. Bewilligung der Kosten zur Vermehrung der städtischen Feuerwehr durch Einstellung von 20 neuen Druckmannschaften.
11. Entlastung der Rechnung über die Hospital-Verwaltung pro 1881/82.
12. Bewilligung der Kosten zur Errichtung einer massiven Grenzmauer auf dem Schulhofe des Mittelschulgrundstücks.
13. Betreffend die Feststellung der Dauer der Pachtzeit des mit dem Mühlenpächter Franz Rabbow abgeschlossenen Pachtvertrages.
14. Persönliche Angelegenheiten.

Dampf-Dresch-Apparate,
System: Clayton & Shuttleworth, Lincoln,
Göpel-Breitdresch-Maschinen
vom Bergedorfer Eisenwerk,

feststehend und **fahrbar**, mit und ohne Reinigungsapparat, welche sich durch **große Leistungsfähigkeit**, leichten Gang und **sehr solide** Bauart brillant bewährt haben, offerire unter **Garantie** und **coulanten Zahlungsbedingungen.**

Mit **eingeübten**, sehr **tüchtigen** Monteuren stehe stets zu Diensten.

Max Kuhl, Posen,
Mühlenstraße 34.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Drahtgewebe in Eisen und Messing, **Drahtgeflecht**, roh und verzinnt, fertigt
F. W. Linke, Drahtweberei in Großschönau in Sachsen.

Von Autoritäten und Käufern ausdrücklich anerkannt.

Ohne Apparate, ohne Bedienung, ohne Flamme, ohne Brennstoff leuchtende

Lichtmagnet-Lampe.

Zum Gebrauch in Scheunen, Pulvermagazinen, Petroleum- und Spiritus-Lagern, Kohlenbergwerken oder anderen feuergefährlichen Räumen, auch für Schlafzimmer u. s. w. haben wir eine parabolisch concave von selbst leuchtende Lampe konstruirt, welche jede **Feuer- oder Explosionsgefahr** ausschließt. Die Lichtmagnet-Lampe strahlt im Dunkeln ein für Arbeiten genügendes Licht aus.

Für Leuchtfähigkeit 10 Jahre Garantie.

Die Lichtmagnet-Lampe ist unzerbrechlich, sowohl als Stehlampe, Hängelampe, wie auch als Laterne zu benutzen und in 4 Größen vorräthig.

Nr.		cm. Durchmesser	Mk.
Nr. 1	rund	32 cm. Durchmesser	Mk. 7,50
„ 2	„	40 „ „	„ 10,50
„ 3	„	50 „ „	„ 14,—
„ 4	„	100 „ „	„ 40,—

Je größer die Lampe, desto höher ist der Lichteffekt. Bei Einsendung des Betrages an die unterzeichnete Fabrik erfolgt Zusendung per Post.

Fabrik technischer Bedarfs-Artikel
Teichmann & Co., BERLIN SO., Oranienstr. 182.

Konkursverfahren.

In der **H. Dohrmann'schen** Konkurssache hat der Verwalter der Masse die dazu gehörigen Grundstücke **Nakel Nr. 329** und **330** aus freier Hand unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubigerschaft meistbietend am 11. d. M. verkauft und hat der Käufer unter Uebernahme der darauf eingetragenen Schulden von 18 000 M. und 14 000 M., wovon jedoch bereits 1064,84 M. amortisirt, sich noch zur baaren Zahlung von 2500 M. verpflichtet. Zur Verhandlung über Genehmigung dieses Vertrags sowie darüber, ob der lebenslängliche Zinsanspruch von einer dem **P. Dohrmann** gehörigen, auf andern Grundstücken eingetragenen Forderung von 8000 M. den Gemeinschuldnern resp. der Wittwe **H. Dohrmann** zu belassen, wird ein Termin auf

den 14. November 1883
Vormittags um 11 Uhr,

angesetzt.

In diesem Termine sollen zugleich die noch nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Nakel, den 24. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von für das Jahr 1884 erforderlichen 200 Stück Handbeilen, 150 Stück Dexel, 400 Stück eisernen Schippen und 25 860 Stück hölzernen Stielen zu Oberbaugeräthen.

Termin **Mittwoch, den 21. November d. J., Vorm. 10 Uhr,** im unterzeichneten Bureau.

Die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch zum Preise von 2 M. für sämmtliche Geräthe und von 0,80 M. für die Stiele, die Bedingungen allein zum Preise von 50 Pf. unfrankirt von dort bezogen werden.

Breslau, den 25. Oktober 1883.
Materialien-Bureau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. November d. J. tritt zu dem Theil II des Deutsch-Mittelrussischen Verband-Güter-Tarifs der erste Nachtrag in Kraft.

Derselbe enthält Berichtigungen und Ergänzungen des Haupttarifs, die Aufnahme neuer Stationen in den Verband sowie Frachterhöhungen für einzelne Artikel, welche mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft treten.

Druckexemplare des ersten Nachtrages sind auf den Verbandstationen zum Preise von 0,20 M. zu haben.

Breslau, den 25. Oktober 1883.
Königliche Direktion.

Die zur **A. Cohn'schen Konkursmasse** gehörigen **Manufaktur- und Leinen-Waaren-Bestände** sollen **im Ganzen** verkauft werden.

Gebote hierauf sind schriftlich bis einschließlich den 5. November cr. in meinem Bureau (Kanonenpl. 10) abzugeben.

Zur Besichtigung der Waaren wird das Geschäftslokal (Wasserstr. 27), am 1. und 2. November cr., Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet sein und werden dort gleichzeitig das Verzeichniß und die Taxe der Waaren zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 29. Oktober 1883.

Samuel Haenisch,
Konkursverwalter.

Ein schuldenfreies, ca. 2½ Morgen großes

Grundstück,

mit neuen feinen Gebäuden in einer Stadt nahe Magdeburg, an der Bahn und Chaussee gelegen, mit eigenem Schienenstrang, worauf Zimmerei und Holz-Geschäft betrieben wird, welches sich aber seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Fabrik- oder größeren Geschäftsbetrieb eignen würde, ist Familien-Verhältnisse halber bei ⅓ Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Etwaige Uebernahme des Lagers nach Uebereinkunft. Unterhändler verbeten. Offerten sub L. F. 3 an Haasenstein u. Vogler, Magdeburg.

Ein Glasspind
fürs Schaufenster zu verkaufen bei
Gustav Ephraim.

Die Schlesische Leinen-, Baumwoll-Waaren und Wäsche-Fabrik
von E. Diebitsch in Warmbrunn

hat es sich zur speziellen Aufgabe gestellt, ihre **streng reellen** Fabrikate mit **Uebergehung aller Zwischenhändler** dem geehrten Publikum **direkt** zugängig zu machen. Da ihre sämmtlichen Artikel **vom rohen Gespinnst** bis zum **fertigen Wäschestück** in der Fabrik selbst

gewebt, gebleicht, appretirt, genäht, gestickt und selbst **gewaschen**

werden, so fällt **jede Zwischenprovision** vollständig fort und kann die Fabrik deshalb

eine durchaus gediegene, vorzüglich dauerhafte Waare

zu thatsächlichen Fabrik-Preisen

liefern. — Der **reichhaltige illustrirte Preiskatalog** sowie **Proben aller Fabrikate** und **Modelle von Damen-, Herren-, Kinder- und Bett-Wäsche** werden bereitwilligst **franko** zugesandt.

Anfertigung **kompleter Aussteuern** in kürzester Zeit.

Brief- und Telegramm-Adresse: **Diebitsch, Warmbrunn.**

Der gegenwärtige Standpunkt der Essigfabrikation
wird gegenwärtig in sehr belehrender und eingehender Weise in der
„Deutschen Destillateur-Zeitung"
Central-Organ für die gesammte Spirituosenbranche besprochen. Abonnement bei allen deutschen Postanstalten u. Buchhandlungen. Preis pro Quartal nur **1 M. 50 Pf.** Probenummern gratis und franco.
Verlag der „Deutschen Destillateur-Ztg." Bunzlau, Schl.

Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung, **Danzig**, liefert neue Musikalien zu antiquarischen Preisen. Kataloge gratis und franko.

Das zu den **großen Berliner Roggenmühlen** gehörende

Dampf-Mahlmühlen-Grundstück,

mit Wasserkraft u. Sägemühle des verstorbenen Herrn M. Kroch in Tegel (Vorort Berlins), Minimal-Leistungsfähigkeit 10,000 To. per annum, soll Theilungshalber sofort **sehr billig** verkauft werden. Näheres bei **Gustav Thölde**, Berlin C., Jerusalemerstraße 30.

Zwei Wirthschaften,

an einander grenzend, 1 Kilometer von Santomischel, bestehend aus 160 Morgen gutem Land incl. Wiesen, einem beträchtlichen Torflager, nebst todtem und lebendem Inventarium, beabsichtige ich sofort zu verkaufen. Die zu jeder Wirthschaft besonderen Wohnungs- und Wirthschaftsgebäude sind im besten Zustande. Die Wintersaat ist bestellt.

Sikorska.
Kowalka b. Santomischel.

Ein flottes **Colonialwaaren-Geschäft**, verbunden mit allen Nebenbranchen, in einer belebten Kreis-Stadt, a. Bahn- und Wasserstraße, Reg.-Bez. Breslau, ist bald mit Hausgrundstück billig **zu verkaufen.** Anzahlung a. Grundstück 6000 Mark, a. Waarenlager nach Uebereinkunft. Nur Selbstreflektanten belieben gefl. Offerten unter **H. 24754** an **Haasenstein & Vogler, Breslau** zu senden.

In **Schroda** ist ein Wohnhaus, geeignet zu einer Brauerei, und Nebengebäude, nebst ca. 6 Mrg. gutem Gartenland, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näh. beim Hauptlehrer **Kremer** in Schroda und bei **J. Hubert** in Kosten zu erfahren.

Magdeb. Sauerkohl und Magd. Saure Gurken
empfiehlt
J. K. Nowakowski,
Petriplatz Nr. 3.

Rauch-Dorsch,
Postkiste ca. 20 Stück M. 2,60,
offerirt frei gegen Nachnahme.
Preiscourant frei und gratis.
Chr. Horn, Eckernförde,
Fischräucherei und Marinir-Anstalt.

Die mit so vielem Beifall in Berlin und Paris aufgenommene

Neuheit
Zuckerblumen-Sträußchen
mit Geruch

empfiehlt
M. Danigel Nachf.,
Bonbon-, Confituren- u. Chokoladen-Fabrik.
Wiederverkäufern Rabatt.



Der diesjährige **Bockverkauf** in der
Stammschäferei
Nitsche
bei Bahnhof Czempin
hat begonnen.

Es stehen zum Verkauf:
1) Böcke der bekannten Original-Negretti-Heerde und
2) Böcke der durch Ankauf aus Rambouillet und Vibeville gegründeten Original-Rambouillet-Heerde.

Nitsche ist vom Bahnhof Czempin 25 Minuten entfernt und stehen Wagen auf Wunsch am Bahnhof bereit.

Buzella,



Post Krappitz, Bahnstation Gogolin, Leschnitz oder Ober-Glogau.

Der Bockverkauf
in meiner **Rambouillet-Stammheerde** hat begonnen.
Goedecke.

Brillant-Putzpulver
von F. P. Braunbehrens u. Co. in Harburg a. d. Elbe
(Marke gesetzlich geschützt)

Dieses Pulver reinigt, **nur mit Wasser gebraucht**, jeden Gegenstand von Metall gründlich und schnell von Schmutz, Flecken, Grünspan ꝛc. und erzeugt beim Putzen den höchsten Glanz. **Einfachstes, wirksamstes** und **billigstes** Mittel. Gänzlich unschädlich! Niederlage b. Hrn. **Rud. Chaym in Posen u. A.**

Cigarren, Weine, Arrac, Rum, Cognac, ff. Liqueure, Thee und Chocoladen empfiehlt die Haupt-Hefen-Niederlage von
S. Alexander,
(H. Kirsten)
St. Martin 62.

Neuer Catalog über 2200 №

Direkter Bezug aller erdenklicher in dieses Fach einschlagender Artikel.
Solide Fabrikate.
Billige feste Preise; streng reelle Bedienung.

Nürnberger Spielwaaren
Carl Quehl, Nürnberg, Spielwaarenfabrikant.

Erstes und renommirt. Specialitätengeschäft, besteht über 30 Jahre. — Es lohnt sich für jede Familie, direkt zu beziehen; der kleinste Auftrag wird prompt erledigt.

Prämiirt Nürnberg 1882. Prämiirt Nürnberg 1882.

Catalog gratis und franco.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Glacéhandschuhe,
hochfein, zum Schnüren u. zum Knöpfen, von 2—6 Knöpfen, schwarz, weiß u. couleurt, sind zu **Spottpreisen** eingetroffen im billigen Laden bei
J. Levy,
Friedrichsstr. 1 (Ecke Schloßstr.).

Caffee.
Ludwig Harling & Co., Hamburg

Unbedingt billigster Versand direkt import. garant. feinschmeckend. Sort., porto- u. zollfrei geg. Nachnahme:

10 Pfd. afrik. Mocca, kleinbohn. M. 7,
10 „ Liberia, sehr beliebt, M. 8,40,
10 „ Portorico, brillant, M. 10,
10 „ Java, gelb, aromat., M. 10,80,
10 „ Gold Menado, hochedel, M. 12,
10 „ Mocca, arab., feurig, M. 13.

Bergmanns's
Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31, und Apoth. **S. Radlauer**, Rothe Apotheke.

Gg. Fried. Brunner,
Hopfenkommissionsgeschäft,
Nürnberg,
besorgt Verkäufe in Hopfen.
Billigste Bedienung.
Briefl. u. telegraphische Berichte.
Alt renommirte Firma.

Die **Glanzplätterei** wird sauber u. billig ausgeführt Mühlenstr. 12, 2 Tr., im Vorderh.



Künstliche Zähne, Plomben etc.
C. Riemann, Zahntechniker.
Mühlenstraße 38.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer, **Straßburg**, heilt Manneschwäche, **Bettnässen.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Med. Dr. Bisenz
Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

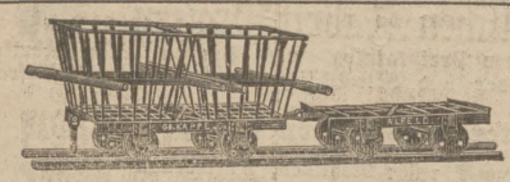
Trunksucht
ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt**, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

J. & A. Witkowski

in Posen,

Berlinerstraße Nr. 1,

empfehlen ihr großes Lager in französischen, englischen und inländischen Stoffen, sowie alle in's Herren-Garderoben-Geschäft einschlagenden Artikel bei reeller und billigster Bedienung.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,

Kleine Ritterstraße Nr. 4.

! Zur gefälligen Beachtung !

Mein **Hotel** am hiesigen Platze, **evang. Kirchstraße Nr. 207,** verbunden mit

כשר **Restauration** כשר

empfehle ich hochgeneigtest dem geehrten reisenden Publikum.

Mein Bestreben wird es stets sein, mit **gutem Logis, vorzüglichen Speisen, Bieren und Weinen zu soliden Preisen** zu dienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtend

Wreschen. L. Lewandowski. Wreschen.

Oesterreichischer Hof (früher 3 Berge)

Breslau, 33. Büttnerstraße 33.

Billigste Fremdenzimmer mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen von Rm. 1,50 ab, mit Beleuchtung und Servis. Restaurant bestens empfohlen, Table d'hote 1 Uhr, ohne Weinzwang, für Rm. 1,50.

Otto Behmer, Hotelier.

Wronkerstraße 22

Laden zu vermiethen. Näheres b. Eigenthümer.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen

Mühlenstr. 11, III., r.

Halbdorfstraße 9a

sofort eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, 2. Etage, zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. Näh. **Lindenstr. 8,** I.

Sandstr. 2 geräumige Parterre-Wohn. für 16 M. monatl. zu verm.

Paulikirchstr. 8, parterre rechts, ein frdl. möbl. Zimm. nach vorn für 18 M. zu verm.

Ein unverheiratheter Herr sucht eine Wohnung bestehend aus 2—3 Zimmern u. Schlafkabinet.

Gewünschte Wohnung muß sofort oder bis spätestens den 1. Januar beziehbar sein, parterre oder in der I. Etage und im oberen Stadttheil liegen und müssen 1—2 Zimmer nebst Schlafkabinet gut möblirt sein. — Gefl. Offerten erbitte sub A. B. in der Expedition dies. Ztg. abzugeben.

Mühlenstraße 23, 2 Tr. links, ist ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

1 od. 2 f. möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 6, II. Etage r.

Lagerräume,

groß und trocken, St. Adalbertstr. 1 zu vermiethen.

---

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß II. Etage n. vorn., eleg. renov. sof. billig z. verm. Breslauerstr. 34.

Eine kl. Wohnung, 5 Thlr. mon. sof. zu verm. Breslauerstr. 34.

Einen gew. Verkäufer

sofort oder später verlangt die

Wäsche-Fabrik T. Munk.

Eine kräftige Amme

verlangt Gr. Gerberstr. 39, I.

Einen tüchtigen

Hofbeamten

aus anständiger Familie sucht sofort

Domin. Golenozewo

bei Rokietnica.

Suche einen

jüdischen Fleischergesellen,

der das Ausbacken und Triebern gut versteht, sofort zu engagiren.

Marcus Meyer,

Fleischermeister in **Wreschen.**

Eine leistungsfähige

Kulmbacher Exportbrauerei

sucht zum Vertrieb ihrer Biere in Posen und Umgegend einen tüchtigen platz- und fachkundigen Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagiren, und erbittet Offerten unter R. M. 3000 an die Exped. der Pos. Ztg.

Einen tüchtigen

Gehilfen,

beider Landessprachen mächtig, sucht per sofort

Gottl. Ferd. Klatt

in Czarnikau,

Destillation und Kolonialwaaren-Handlung.

Eine Seifenfabrik sucht einen

Vertreter

sub S. S. Exped. d. Pos. Ztg.

Ein Verkäufer

christl. Konfession, polnisch sprechend, zu dauernder Stellung für Manufaktur-Waaren und Tuche gesucht.

Carl Kurtz,

Inowrazlaw.

Bei einem monatlichen Gehalte von 50 M. findet ein zuverlässiger und gut eingearbeiteter

Bureaugehilfe

sofort Stellung bei dem **Königl. Distrikts-Amte** in **Rogasen.**

Für mein Destillations-, Eisen-, Material- und Manufaktur-Geschäft suche per 15. November einen

Commis

mosaischer Konfession.

Der Antritt eines **Lehrlings** kann ebenfalls erfolgen.

J. M. Israel,

Usch.

Einen Laufburschen suchen

Carl Kaskel & Co.

Für die kleine Landwirthschaft der Oberförsterei suche eine erfahr. Wirthin zum 1. Jan. Zeugnisse direkt vorzulegen. **Kl. Krebbel** b. Waice, Kreis Birnbaum, den 26. Okt. 1883.

Bublitz, Kgl. Oberförster.

Eine Maschinennähterin kann sich melden Breitestr. 20, I.

Tücht. Köchinnen u. Stubenmädch. empf. Miethsfrau **Günther,** Friedrichsstr. 11.

Die stenotachygraphische Gesellschaft

lehrt eine **neue,** vorzüglich bearbeitete, in wenigen Stunden erlernbare **Geschwindschrift.** Etwa 40 Schriftzeichen und 18 Regeln dienen zu Trägern der ganzen Geisteswelt. Die bisherige Stenographie ist hierdurch schnellschriftlich und wissenschaftlich bedeutend übertroffen, daher ferner unmöglich. Das **Lehrbuch zum Selbststudium** versendet der Vorsitzende, Herr **A. Lehmann, Berlin, Große Hamburgstraße 35,** bei Einsendung von **1 Mark** franko in alle Länder.



Ein junger Cigarrenarbeiter,

geübter Wickelmacher und Roller, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und im Besitz der nöthigen Schulkenntnisse, **welcher Lust hat,** sich zum **Werkmeister auszubilden, findet dazu Gelegenheit** in einer größeren Cigarrenfabrik Warschaus. Selbstgeschriebene und selbst verfaßte Offerten wolle man unter **A. B. 100** an die Annoncen-Expedition von Rajchman & Frendler in Warschau, Senatoska 18, richten. Angabe der Salair-Ansprüche und Photographie erwünscht.

Für ein feines Konfekt.-Gesch. wird eine junge Dame von angenehm. Aeußeren gewünscht, **die das Abstecken und Anprobiren von Taillen perfekt versteht** und im Verkauf gewandt ist. Off. unter Eingabe bisher. Thätigkeit werden in d. Exped. d. Ztg. sub **S. 918** erbeten.

Geübte Düffelnähterinnen können sich melden St. Martin 67, Hof, parterre rechts.

Für meine Lederhandlung und Schäftefabrik suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, per sofort.

Adolph Bromberg.

Zur Erlernung von Anfertigung künstlicher Blumen werden junge Mädchen gesucht von **S. Hoffmann,** Neuestraße, im Bazar.

Stütze der Hausfrau

aufs Land. Stellung besetzt.

O. Linke, Annoncen-Expedition.

Ein junger **Landwirth,** 5 Jahre beim Fach, sucht per sofort oder zum 1. Januar, gestützt auf gute Zeugnisse eine Stelle unter direkter Leitung des Herrn Prinzipals auf einem Gute von 1200 bis 1800 Morgen. Offerten unter J. P. der Posener Zeitung.

Eine achtb. **Wittwe** sucht noch einige Bedienungsstellen bei anständ. einzelnen Herren.

Unter A. 31. Exp. d. Bl.

---

1 tücht. Uhrmachergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei **Robert Auerbach,** Bromberg.

Ein tüchtiger **Reisender** wird für Schlesien und Posen für eine mechanische Cachemir-Weberei gesucht. — Gefl. Offerten unter „Cachemir" an **Rudolf Mosse, Reichenbach** i. V., erbeten.

Ein Kaufmann, 29 J. alt, beid. Landesspr. mächtig, welcher in Kolonial-, Wein-, Tabak-, Cigarren- u. Destill.-Geschäft. servirt hat, sucht, gestützt **auf gute Referenzen,** eine angemessene Stellung, gleichv. welch. Branche, **per sofort.** Offerten an **J. H. Walter, Posen,** Wasserstr.

Zum April oder Juli k. J. suche anderweitige Wirthschafts-Inspektor-Stellung. Bin Anfangs 40er, ev., verh., spreche auch polnisch. Befinde mich in ungekündigter Stellung und besitze gute Zeugnisse und Empfehlungen. — Off. erb. unter C. D. 19 an d. Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein erfahrener zuverlässiger

Holzschneidemüller

kann sich meld. sub S. H. 19 postl.

Tüchtige Böttchergesellen

finden lohnende Beschäftigung in der Faßfabrik

H. Völker, Breslau.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, beider Landessprachen mächtig, sucht für sein Destillationsgeschäft zu baldigem Eintritt.

M. Kuttner,

Inowrazlaw.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 169. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 2. **November d. J.,** Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

H. Bielefeld.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Bernhard Lachmann** aus **Frankfurt a. M.** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Oktober 1883.

Hermann Hepner.

Sophie Hepner,

Dr. Bernhard Lachmann,

Verlobte.

Breslau. **Frankfurt a. M.**

Durch die heut erfolgte glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut

Siegbert Böhm

und Frau,

Johanna geb. **Fuchs.**

Dittersbach b. Waldenburg i. Schl., den 27. Oktober 1883.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

Benoni Kantorowicz

und Frau geb. **Asch.**

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen an

Ostrowo, den 27. Oktober 1883.

Bernhard Fränkel

und **Frau Lina** geb. **Landsberger.**

✝

Gestern Abend 7 Uhr ist mein guter Mann, unser lieber Vater, der Königl. Amtsgerichts-Sekretär Kanzlei-Rath

Carl Rummler

im 61. Lebensjahre sanft entschlafen.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Ostrowo, den 26. Okt. 1883.

Heirath. Unter strengster Verschwiegenheit erhalten Herren u. Damen aller Stände **reiche Heirathsanträge** durch Benutzung des **Familien-Journals Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. (Marken) erb.

Arbré's Cagliostro-Theater.



(Viktoria-Theater.)

Dienstag den 30. Oktbr.:

Gr. Galla-Vorstellung.

Ganz neues Programm.

Erstes Auftreten

des Fräulein

Marie Arbré

in ihren höchst originellen Darstellungen auf dem Gebiete der

Magie und Illusion.

Alles Nähere die Programms.

Anfang 7½ Uhr.

Kassenöffnung und Einlaß 6½ Uhr.

Billets sind vorher von 9 Uhr Vormittags bis nur 5½ Uhr bei Herrn **Bardfeld,** Neuestraße 6, und von dann ab an der Theaterkasse zu haben.

Mittwoch d. 31. Oktbr. keine Vorstellung.

M. 31. X. A. 7½. Tr. I.

Schachklub.

Dienstag, den 30. d. M., **präcise** 8½ Uhr Abends, im Restaurant von **Tilsner & Schlichting.** Zur Eröffnung der Saison:

Konsultationspartie.

Gäste sind willkommen. Anmeldungen neuer Mitglieder sind schriftlich an Hrn. **J. Schott,** Markt 80, zu richten.

Der Vorstand.

Mathematischer Unterricht wird gründlich ertb. Schifferstr. 17, III. l.

English.

Englischen Unterricht all. Branchen, Convers. u. s. w. ertb.

Mrs. Coulman,

Jesuitenstr. 12, Ecke Alter Markt.

Ein Gymnasiast wünscht Stunden zu geben. Off u. **A. M.** pstl. Posen.

Isr. Töchter-Pensionat

von Frau **Agathe Reith,** Berlin, Krausnickstr. 6 part. Referenz: Herr Rabb. Dr. Wolfssohn, Stargard i. P., Herr S. A. Hamburger, Berlin, Neue Promenade 3.

Lambert's Etablissement.

Heute und jeden Dienstag **Eisbeine,** jeden Mittwoch **frische Kesselwurst.**

J. Gottmann.

St. Martin Nr. 74. O. Wipf.

Heute Eisbeine.

Stock'sche Colonnade.

☛ Jeden Dienstag Eisbeine.

V. Völk.

Heute Abend Eisbeine.

A. Flieger, St. Martin 44.

Heute Abend

Eisbeine

bei **Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

Heute, sowie jeden Dienstag

☛ **Eisbeine.** ☚

E. Becker, Jesuitenstraße 11.

Heute Dienstag, sowie alle Dienstage

Wurst mit Sauerkohl,

Donnerstag, sowie alle Donnerstage

Eisbeine,

täglich **Bigos** und **Wurst** und alle Sonntage frische **Flaki** empfiehlt

Fr. Sujecki, Schloßstr. 5, I.

Verloren ein goldenes Medaillon mit Photographie. Gegen 3 Mark Belohnung abzugeben Bergstr. 14 bei **W. Richter.**

Ein Mops-Hund

zugelaufen bei

J. Smolkowski, Schuhmacherstr. 12.

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose

sind a Mk. 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Die Ziehung findet am 31. Oktober cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10,000, 6000, 5000, 4000, 3000 2c.

Stadt-Theater

in Posen.

Dienstag, den 30. Oktober 1883:

Zum letzten Male:

Dora,

Schauspiel in 5 Akten von Sardou.

Mittwoch, den 31. Oktober 1883:

Tell,

Oper von Rossini.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag den 30. Oktober 1883.

☛ **Künstler-Vorstellung.** ☚

Auftreten der **Quasthoff's Troupe** (9 Personen) und der musikalischen **Clown's Gebr. Leopold,** vorletztes Auftr. der Paolo **Gertiny-Troupe** und des Equilibristen und Jongleurs **Mr. Paolo Granado.**

(Mit neuem Programm.)

Donnerstag, den 1. November 1883.

Auftreten neuer Spezialitäten.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Felicia Sachs mit Herrn Richard Boas in Berlin. Frl. Louise Gottwald mit Herrn Julius Springer in Berlin. Frl. Bertha Küsel mit Pastor Otto Wildegans in Groß-Mantel N.-M. Frl. Mathilde Seehausen in Arendsee mit Herrn Hermann Röbl in Berlin. Frl. Issy Peters in Aurich mit Lieutenant Hans Fischer in Celle. Frl. Theda Peters in Aurich mit Referendar Arnold Boyer in Celle. Frl. Melania v. Klaß mit Major im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Alb. Frhr. Schrenck v. Notzing in Glogau. Frl. Anna Weidenhammer mit Reg.-Assessor Karl Lindig in Breslau.

Verehelicht: Herr Emil Klein mit Frl. Therese Lange in Berlin. Herr Alexander Jacoby mit Frl. Hedwig Rehfisch in Berlin. Herr Max Mecklenburg mit Frl. Tina Lachmann in Berlin. Herr Jos. E. Weigert mit Frl. Margarethe Koppel in Berlin. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rich. Wiechmann mit Frl. Bertha Grzybowska in Potsdam. Apotheker Willi Eckerts mit Frl. Nettchen Strommenger in Randerath. Prem.-Lieutenant Kähler mit Frl. Klara Helfer in Gohlis bei Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Frhr. v. Schlotheim in Sondershausen. Korvetten-Kapitän Thomsen in Berlin. — Eine Tochter: Baumeister Felix Wolff in Berlin. Ingenieur Rentzel in Hamburg. Herrn Richard Busse in Offen. Herrn Bruno Weise in Georgsmarienhütte.

Gestorben: Rentier Karl Daniel Abenhausen in Berlin. Dr. med. Dietrich Marotsky in Berlin. Lehrer W. Reishaus in Brandenburg a. H. Frau Johanne Marcus, geb. Goldschmidt in Luckenwalde. Lehrer Karl Bölitz in Crossen a. O. Herrn Karl Crayen Tochter Helene in Buckau. Verw. Frau Emma Reste-Parpart, geb. Elbe in Potsdam. Herr Raimund Freiherr v. Gleichen gen. von Rußwurm in Rudolstadt. Frau Geh. Rechnungsrath Emilie Frdauf, geb. Krull in Friedenau. Oberst Wilhelm von Crety in Berlin. Kgl. Oberst z. D. Hermann von Voß.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.